

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 95. Montags den 14. August 1826.

Bekanntmachung
betreffend die Aufhebung des bisherigen Justiz-Amts Glatz und Vertheilung der dazu gehörigen Ortschaften, so wie die Vereinigung des Stadt-Gerichts zu Lewin mit dem zu Reinerz.

Nachdem zufolge eines Rescripts des hohen Justiz-Ministerii vom 26sten v. Mts. bestimmt worden: daß das bisherige Justiz-Amt Glatz mit dem 1sten October d. J. aufgelöset werden, und die dazu gehörigen Ortschaften, als:

Neuheide nebst Kolonie Rolling, Piltsch, Neudorf nebst Freirichtergut, drei kleine Stellen in Mühldorf, das Freirichtergut zu Eisersdorf, desgleichen das zu Droschkau und Wiltsch
dem Land- und Stadt-Gericht zu Glatz; ferner:
Biebersdorf, Carlsberg nebst Kolonie Leyerdörfel, Dörnikau, Gränzendorf, Grunwald mit Zubehör und Kolonie Königswalde, Kaltwasser und Friedrichsgrund
dem Stadt-Gericht zu Reinerz; sodann:
Voigtsdorf nebst Freirichtergut, Spätenwalde nebst Freirichtergut, Pohldorf nebst Freirichtergut, incl. Nesselgrund und Stubengrund, Aspenau, das Freirichtergut zu Petersdorf, Alt-Weistritz und Melling, das Freibauergut zu Brand (gleichbedeutend mit dem Freirichtergute zu Neu-Weistritz)
dem Stadt-Gericht zu Habelschwerdt; endlich:
das Freirichtergut zu Königswalde, Ludwigsdorf und Kunzendorf, die zwei Kammergärtner-Stellen in Buchau
dem Stadt-Gericht zu Neurode;
und von den drei Oberförstereien in der Glätzer Forst-Inspection das Voigtsdorfer Revier
dem Stadt-Gericht zu Habelschwerdt;
das Carlsberger Revier
dem Stadt-Gericht zu Reinerz

zugetheilt, auch das bisherige Stadt-Gericht zu Lewin vom 1sten October d. J. ab, als für sich bestehend, aufhört, und mit dem zu Reinerz vereinigt werden soll, so wird solches sowohl dem Publikum, als insbesondere den sämmtlichen hierbei interessirten Gerichts-Eingesessenen, hiermit zur Nachachtung bekannt gemacht. Breslau den 18ten Juli 1826.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Es ist genehmigt worden, den diesjährigen October-Jahrmarkt in Neumarkt, welcher auf den 9ten, 10ten und 11ten October d. J. angesetzt ist, auf den 4ten, 5ten und 6ten October d. J. zu verlegen; welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß des handeltreibenden Publikums gebracht wird. Breslau den 8ten August 1826.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Berlin, vom 10. August.

Se. Majestät der König haben den Ober-Landesgerichts-Assessor Friedrich von Rönne zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Hamm, und den bisherigen Ober-Landesgerichts-Referendarius von Eickstedt zum zweiten Kreis-Justiz-Rath des Ratiborschen Kreises in Oberschlesien zu ernennen geruhet.

Bei der am 2ten, 3ten, 4ten, 5ten und 7ten d. Mts. geschehenen Ziehung der 80sten Königl. kleinen Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf No. 32763 nach Königsberg in Pr. bei Burchard; die nächstfolgenden zwei Hauptgewinne von 2500 Thlr. fielen auf No. 6382 und 26800 nach Halberstadt bei Landwehr und nach Görlitz bei Schmidt; 3 Gewinne zu 1500 Thlr. auf No. 19250 29423 und 32724; 4 Gewinne zu 1200 Thlr. auf No. 28758 30265 32090 und 41743; 5 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 5952 7705 7923 38593 und 39445; 10 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 2596 12605 16177 16863 18579 21002 21288 28366 32230 und 35815; 25 Gewinne zu 150 Thlr. auf No. 1067 1142 1670 2404 2821 9511 15240 15816 15944 18218 18685 20514 22091 22513 23257 26118 27272 27313 27799 29627 33468 34794 35111 39617 und 41319; 200 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 7 149 265 327 546 667 730 961 971 1109 1159 1284 1830 2005 2223 2518 2727 2809 3074 3665 3738 3808 4215 4349 4454 4586 4808 5270 5406 5517 5936 6557 6623 6787 6849 6975 7091 7529 7603 7638 7811 7853 7865 7916 7947 8422 8868 9173 9648 9824 9981 10491 10590 10634 10686 11282 11461 11593 11572 12447 12450 12651 12800 13308 13359 13372 13465 13561 13566 13630 13668 13693 13781 14057 14310 14400 14530 14688 14781 14845 15384 15641 15789 15912 16182 16426 16949 17221 17288 17396 17719 17829 18118 18197 18348 18414 19015 19327 19519 19778 19849 19936 20400 20460 20610 20669 21042 21493 21496 21581 21982 22055 22081 22262 22560 22946 23189 23745 24038 24573 24815 24826 25101 25614 25695 25754 25859 25917 25965 26001 26056 26119 26421 26485 26506 26754 26811 27364 27609 27905 27953 28024 28360 28670 28691 28861 28893 29854 30292 30347 30506 30536 30685 30818 30996 31100 31957 32111 32655 32676 32840 32870 32983 33376 33806 33897 34011 34300 34541 34717 34927 35433 35456 35458 35636 35879 36145 36384 36498 36845 36974 37050 37181 37734 37968 38051 38101 38153 38831 38913 39096 39511 39573 39893 39983 40770 40992 41288 41455 und 41816.

Vom Mayn, vom 5. August.

Die Unternehmer der für die hülfsbedürftigen Griechen in Baiern eröffneten Unterzeichnung haben nunmehr die erste Liste der eingegangenen Unterstützungen bekannt gemacht, woraus sich ergiebt, daß bis zum 15. Juli in allem 15,481 Fl. 23 Kr. eingegangen sind. Diese Beiträge werden auf den Rath des Hrn. Eynard an den Griechenverein in Paris geschickt, mit der Weisung, sie zur Verminderung des Elends in Griechenland zu verwenden und über diese Verwendung zu seiner Zeit Nachricht zu geben. Einen neuen Antrieb bekommen die Sammlungen dadurch, daß das protestantische Ober-Konsistorium bei Sr. Maj. dem Könige die Erlaubniß nachgesucht und erhalten hat, in sämmtlichen evangelischen Kirchen des Königreichs die Mildthätigkeit der Gemeinden für die leidenden Brüder in Griechenland anzusprechen, und Kollekten zu veranstalten.

Ein Schreiben aus Mainz vom 4ten d. sagt: Schon seit acht Tagen sah man wohl als Seltenheit in den Gärten einzelne reife Trauben; heute aber waren die ersten derselben, vollkommen reif, auf dem öffentlichen Markte zum Verkaufe aufgestellt. Bei solcher fortdauernden Hitze dürfte im künftigen Monat bereits

der Herbst eintreten. Indessen bemerkt man bei der gegenwärtigen, gleichsam tropischen Hitze (27 Grad), daß in den Weinbergen, die ganz der Sommerhitze ausgesetzt sind, einzelne Beeren an den Trauben, wie verbrannt abfallen. Hoffentlich wird es bei Einzelnen bleiben und nicht überhand nehmen, gleich wie wir dieselbe Erscheinung im Jahr 1822 gehabt haben, ohne daß daraus besonderer Schaden erwachsen wäre.

Aus der Schweiz, vom 2. August.

Das Griechische Committé zu Lausanne hat folgendes Schreiben von Hrn. Eynard erhalten:

Genf, den 29. Juli 1826.

Da mir der Kanton Waadt die Unterstützungen für die unglücklichen Griechen und zur Einlösung der gefangenen Christen unmittelbar zugesandt hat, so beeile ich mich, Ihnen eine Abschrift von einem Schreiben des Hrn. Petrini, eines der Agenten, die ich nach Griechenland geschickt habe, zu übersenden.

Corfu, den 25. Juli 1826.

Ich habe mich am 24sten in diesem Hafen ausgeschifft, und will Ihnen nun Rechenschaft über die Sendung ablegen, womit Sie mich beehrt haben. Ich habe ihre Briefe sogleich abgegeben, und hatte noch denselben Abend eine lange Conferenz wegen der unglücklichen Sklaven. Der Graf Viario Capodistrias, einstweiliger Chef des Hauses Jerostrathy, hielt sich für versichert, daß ihm dies wohlthätige Werk gelingen würde, und legte mir den Plan vor, den er befolgen wollte. Da ich sahe, daß dieser Auftrag ausgeführt werden würde, so fügte ich zu der Summe, die Sie mir überschickt haben, noch den Credit-Brief von 20,000 Francs, den Sie mir für Rechnung eines erhabenen Reisenden zustellen ließen, bei, und übergab alles, im Betrage von 13,000 harten Plastern, an Hrn. Capodistrias.

Den 26. Juni.

Ich kann Ihnen die günstigsten Nachrichten über die Einlösung der Sklaven, die ich so eben vom Herrn Grafen Viario Capodistrias erhalten habe, mittheilen. Diese Unglücklichen wurden ohne Schwierigkeiten auf den Jonischen Inseln aufgenommen, und der General, der die Stelle des Ober-Commissairs versah, zeigte eine so große Theilnahme für sie, daß er sogar die Errichtung einer Wohlthätigkeits-Gesellschaft veranlaßte, um diesen Unglücklichen zu Hülfe zu kommen. — Es existirt aber noch eine andere Gattung Opfer dieses grausamen Krieges, von den Ihnen auch Hr. Capodistrias aus Corfu sprechen wird. Es sind nämlich die Unglücklichen, die der Sklaverei durch die Flucht entkommen sind, und die sich nach Calamos geflüchtet haben, wo sich ihre Zahl auf beinahe 30,000 beläuft. Nichts gleicht dem schrecklichen Elend, in welchem diese sich befinden, und nichts ist herzzerreißender als ihre verzweiflungsvolle Lage. Sie ist von der Art, daß man zu befürchten hat, sie werden sich selbst den Türken übergeben, um ihren Leiden ein Ende zu machen. Es mangelt ihnen alles, was nur zur kümmerlichsten Subsistenz nöthig ist. Die Englische Regierung läßt ihnen täglich 2500 Rationen verabreichen; aber erwägen Sie selbst, was eine solche Unterstützung für so viel Elend ist. Es sind herumirrende Gespenster, sagte mir Jemand, der ihnen etwas Unterstützung überbracht hat, sie fordern nur Wasser und Brod. Ich hoffe, daß zum Besten dieser Unglücklichen, die viel elender sind, als die Sklaven, dieser Brief Ihnen schnell zukommen wird, und daß Sie ihnen mit einem Transport Lebensmitteln zu Hülfe kommen werden. Ich reise in 2 Stunden nach Napoli di Romania ab rc.

Sie werden gerührt seyn, meine Herren, wenn Sie erfahren, daß es noch viel unglücklichere Griechen giebt, als die Griechen zu Prevesa und Arta, und Sie werden eben den Trost finden, wie ich, wenn Sie ferner erfahren, daß die Vorsehung in dem Augenblicke, wo sich neue Bedürfnisse zeigen, mir neue Hülfe schickt. Die Wohlthaten Preußens konnten zu keiner gelegnern Zeit kommen. Diese edle Nation, die sich von keiner andern übertreffen läßt, wenn es darauf ankommt, die leidende Menschheit zu unterstützen, hat mir so eben 130,948 Francs überschickt, um den Bedürftigen Unterhalt zu schicken und gefangene Frauen und Kinder einzulösen. Ich habe die Absichten der Preußischen Wohlthäter erfüllt und nicht einen Augenblick gesäumt, den Unglücklichen von Calamos zu Hülfe zu kommen. Ich habe sogleich nach Ancona den Befehl geschickt, daß man fünf Ladungen Lebensmittel oder 1,200,000 Pf. absende. An demselben Tage habe ich auch

40,000 Fr. baar nach Corfu abgesendet, damit die Unterstützungen schneller vertheilt werden; 20,000 Fr. sind für die Unglücklichen in Calamos, und 20,000 Fr. zur Einlösung der Sklaven bestimmt. Indem ich Sie von dem Edelmuth einer ganzen Nation unterrichte, darf ich den Sr. K. H. des Herzogs von Orleans nicht mit Stillschweigen übergehen. Dieser Prinz hatte erfahren, daß die kranken und verwundeten Griechen an Arzneimitteln Mangel litten, und ließ 10,000 Franken durch den Baron von Staël zu meiner Disposition stellen, nämlich 6000 zum Ankauf von Arzneien, und 4000 zu andern Unterstützungen. Ich stellte mich Sr. K. H. zu Carouge vor, um ihm für diese edle Gabe zu danken, als ich eben die Nachricht von Calamos erhalten hatte. Als der Herzog dieses Unglück hörte, wendete er sich gegen Mademoiselle d'Orleans und sagte: „Meine Schwester, hörst Du diese traurige Erzählung; Frauen und Kinder sterben vor Hunger, wollen wir nichts weiter für die unglücklichen Griechen thun?" Mlle. d'Orleans erwiederte sogleich: „ich gebe gern 5000 Francs," und ich auch noch 5000 Fr. entgegnete der Herzog. Ich nahm mit Dank diese neue Unterstützung an, die mit so einfachem und rührendem Edelmuth angeboten wurde. — Alle Klassen und jedes Alter beschäftigen sich jetzt mit dem Schicksal der unglücklichen Griechen. Junge Leute aus Dijon schicken mir so eben 520 Francs zur Einlösung gefangener Kinder. ꝛc. Eynard.

Die angerufene Erfahrung, welche über die Haagelableiter im Kanton Waadt entscheiden sollte, wie sie an viel andern Orten längst schon entschieden hatte, ist nun, für viele Reblandbesitzer der La Cote sehr unglücklich, in der Nacht vom 22. zum 23. Juli eingetreten, wo ein großer Strich Landes durch den Hagel die Hälfte oder einen Drittheil seines Jahresertrages eingebüßt hat. Es waren die von Hagelableitern besetzten Gegenden, die am meisten und vorzugsweise litten, von Beguins bis Aubonne; etliche mitten in diesem Landstrich gelegene Ortschaften, wie d'Allamand und Dullit, wo keine Hagelableiter aufgepflanzt waren, blieben verschont.

Paris, vom 3. August.

Der Vicomte Chateaubriand ist nach Paris zurückgekehrt.

Nach dem Aristarque hätten sich die Grafen Bordesoult und Guilleminot „lebhaft bei einem Durchl. Fürsten über das Benehmen des Hrn. von Villele in der Ouvrardschen Sache und das Unrecht beschwert, das er ihnen zufügen könne, indem er wider ihren Willen der Sache eine Richtung zu geben strebe, die einleuchtend der Würde des Prinzen, der Ehre zweier seiner Generale, Ehre der ganzen Pairschaft und endlich einem politischen Interesse von solcher Zartheit zuwider sey, daß es vielleicht unbehutsam seyn würde, es hier nur aussprechen zu wollen."

Der mit großem Geschrei in Paris begonnene Prozeß wegen der spanischen Armee-Lieferungen, scheint sehr kleinlaut zu Ende zu gehen. Anfänglich sprach man von Pairs und Marschällen in Ausdrücken, als ob man sie wenigstens auf die Galeeren führen wollte, und für Herrn Ouvrard schien man sehr mäßig gesinnt, wenn man ihn mit dem Viertheilen davon kommen ließ; selbst aus Konstantinopel wurde ein berühmter Feldherr und Gesandter eiligst herbeigeholt. Von einem Gerichtshof wurde die Sache zu dem andern geschickt, keiner schien sie feierlich und streng genug zu behandeln. Jetzt wird von dem Gerichtshofe der Pairs ein Angeschuldigter nach dem andern freigesprochen und gestern erklärte dieser Gerichtshof selbst in Beziehung auf Herrn Ouvrard, daß gegen ihn kein Verfahren statt finde. Nur darüber war man noch uneins, ob er sogleich in Freiheit gesetzt oder wegen der abgewiesenen Versuche, königl. Beamte bestechen zu wollen, vor das Polizei-Gericht gestellt werden sollte. Der Gerichtshof wird hierüber morgen zuvörderst den General-Prokurator hören.

Das Bestreben der Minister geht indessen, wenigstens jetzt, offenbar nicht unmittelbar auf Beschuldigung, ja nicht einmal auf Verunglimpfung, so wenig jener beiden Generale, als ihres vormaligen Collegen des Herzogs von Bellune, aus; sie möchten vielmehr augenscheinlich alle diese, und überhaupt jedermann, außer Ouvrard u. s. w. von jedem Vorwurf befreien und die ganze Untersuchung auf Inculpation dieser, wegen Bestechung und dgl. beschränken; allein es kommen, eben um diese Beschuldigung zu beweisen, vor und nach so viele Interessen in Collision und gegenseitige Reibung, daß es wider ihren Willen, und da die Sache sich den Rechtsbehörden nicht entzie-

hen läßt, an Verletzungen nach allen Seiten nicht fehlen kann.

Auf den erbitterten Ausruf der Etoile, daß Herr v. Montlosier den Verstand verloren habe, antwortete das Journal des Débats: „Ja, dieser edle und biedere Diener der Religion und der Legitimität ist so verrückt, wie es Sully war, als er Heinrich IV. vor der Gefahr warnte, der er seine Person durch Zurückrufung einer vatermörderischen Sekte aussetzte, die nur wiederkehrte, um Ravaillac den Dolch zu übergeben, der den Händen des Jean Chatel den Dienst versagt hatte; verrückt, wie alle seine Miterben der monarchischen Treue, die die Thorheit begingen, Ludwig XVI. vor den Dolchen der Mörder am 20. Juni und 10. August zu schützen. Herr v. Montlosier verrückt! Der Mann, der nur die Sprache des Gesetzes spricht, der seine beredten und royalistischen Beschwerden nur an die Rechtsbeamten richtet und mit so viel Kaltblütigkeit als Muth den ungeheuern Abgrund mißt, in welchen verruchte Lehren die Religion und das Königthum hinabzustürzen drohen! Der ist es, dessen Talent zu beschmutzen und dessen Einsicht zu verläumden knechtische Schreiber sich zum Geschäft machen, Frankreich verachtend, das sich um die Schriften dieses Unsinnigen reißt und die Buchhändler nöthigt, sie innerhalb 2 Monaten 8mal aufzulegen. Niemals hat sich vielleicht die Wuth der Verzweiflung vollständiger selbst angeklagt." Und von dem in der Etoile angehängten Spottliede: „Der Jesuitismus begeistert seine Prosaisten und seine Poeten gleich glücklich; nicht einmal die Melodie ist geschickt gewählt, es geht auf die Weise „der Gehängten" und da hätte doch eine andere gewählt werden sollen, wäre es auch nur aus Rücksicht auf das Andenken der Patres Oldecorn und Guignard."

Herr v. Montlosier will es höchst wahrscheinlich machen, daß die bekannte, so höchst räthselhaft gebliebene Ermordung des Fualdes zu Rhodez ihren eigentlichen Grund in einem Jesuiten-Eide, jeden ihrer Abtrünnigen umzubringen, habe! Man kann sich den Aufschrei der Etoile denken.

Vor einiger Zeit wurde erzählt, daß wenn eine Pariser Herrschaft sich einen Bedienten, oder sonstigen Domestiquen miethet, sie zuvor zur Bedingung macht, daß sie „den schönen grünen Jungfernkranz" weder singen, pfeifen, brummen, noch auf andere Weise von sich geben. Gegenwärtig scheint man zur Bedingung machen zu müssen, daß der Name „Montlosier" nicht ausgesprochen werde; wenigstens verleiden die öffentlichen Blätter uns diesen Namen eben so sehr, als die Drehorgeln jenes Volkslied. Die Etoile weiß ihre Artikel über diesen Jesuitenfeind so geschickt zu vertheilen, daß man durchaus demselben nicht entgehen kann.

Schon öfters wurde des Projekts eines Kanals zur Vereinigung des Rheins mit der Seine und von da aus mit Havre-de-Grace erwähnt. Ingenieure beschäftigen sich fortwährend mit Untersuchung des Bodens, welchen dieser Kanal durchlaufen soll, und überall, wo diese Operation vorgenommen wird, äußern die Bewohner Freude und Hoffnung über dieses Unternehmen. Eine im verflossenen Mai erlassene k. Ordonnanz ermächtigte eine Gesellschaft Aktionairs zu den vorläufigen Untersuchungen, und wenn bei der nächsten Jahres-Sitzung der Plan und die Bedingungen wegen Eröffnung und Ausführung angenommen werden, so kann dieses ungeheure Werk bald zu Stande kommen, das dem Ackerbau und dem Handel nicht zu berechnende Vortheile verspricht. Das größte Hinderniß auf der ganzen Linie von Paris nach Straßburg befindet sich im Maaßdepartement, wegen des Berges Navrement, welcher, wie zu Saint-Quentin, durchbrochen werden muß.

Die Etoile ist geneigt zu glauben, daß der Lord Kanzler Eldon, in seiner Eigenschaft als Wächter des Gewissens des Königs, einen der Emancipation der Katholiken ungünstigen Einfluß ausgeübt habe.

Aus der Werkstatt des Goldschmidts Herrn de Cahier, ist ein schön gearbeiteter silberner Kasten mit Glasdeckeln nach Anucci abgegangen, in welchen die Gebeine des heiligen Franciscus de Sales gelegt werden sollen. Dieser Kasten ist 6 Fuß lang und verhältnißmäßig breit und hoch und wurde von den Erben des Namens des heiligen Bischofs, dem Grafen Paul Franciscus de Sales und der Gräfin Sophie de Sales bestellt.

Talma, der gestern nach seinem Landgute abreisen wollte, ist durch einen bedenklichen Rückfall zurückgehalten worden.

Die jungen Egyptier, welche kürzlich in Marseille angekommen sind, haben die Quarantaine verlassen, und sich nach Paris auf den Weg gemacht, wo sie ihre Erziehung vollenden werden; sie werden von drei Effendis begleitet.

Ein hiesiges Journal theilt folgenden Brief des berühmten Canaris an seinen Sohn, den jungen Themistokles in Paris, mit: Aegina, den 4. Juni 1826. Mein lieber Sohn! Wie glücklich bist du, von Menschen aufgenommen worden zu seyn, welche wahrhafte Bewunderer des Muthes deiner Voreltern und gleich ausgezeichnet durch ihre Wissenschaft und ihre Kenntnisse sind! Du siehst, von welchem Gefühl die Franz. Griechenfreunde gegen dich und deinen Vater beseelt sind. Wie können wir, mein liebes Kind, diesen edelmüthigen Menschen unsern Dank beweisen? Für dich, mein Sohn, ist das einzige Mittel, dich ihrer und unserer würdig zu zeigen und mit allem Fleiße zu arbeiten, um eines Tages der wahrhafte Erbe des Muthes und der Tugend deiner Voreltern zu werden und der ganzen Welt zu zeigen, daß die Sorgfalt der Griechenfreunde in Beziehung auf dich keinesweges fruchtlos waren. Meine Aufgabe ist, die Freiheit unsers theuern Vaterlandes bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen und ich werde dies erfüllen. Ich habe deinen Brief vom 5. Dezember erhalten. Ich befinde mich vollkommen wohl. Deine Mutter sendet dir ihre besten Wünsche; deine Brüder Miltiades und Lykurgus umarmen dich. Leb wohl, mein Sohn, und nimm zu an Weisheit und Tugend zum Besten für dein Vaterland. Dein Vater.

Constantin Canaris.

Man schreibt aus Marseille vom 22. Juli: Wir sehen von Zeit zu Zeit Leute aus Aegypten zurückkommen, die sich, in der Hoffnung ihre Fortune zu machen, hinbegeben hatten, aber darin sich jämmerlich betrogen haben. Die Herren Zizinia, die bekannten Correspondenten des Pascha's, hatten mit einem Arbeiter einen Contract abgeschlossen, demzufolge auch dieser die Reise dahin antrat, dem aber in Alexandrien, anstatt die Bedingungen erfüllt zu sehen, schmählich und mit Mißhandlungen begegnet wurde, so daß er sich unverrichteter Sache heimzukehren genöthigt sah, jene Herren vor dem Handelsgericht belangte und von diesem ein Urtheil erwürkte, wonach sie ihm 5700 Fr. als Schadenersatz zahlen müssen. Verschiedene andre denken nun seinem Beispiel zu folgen.

Man wird in Lissabon, wie der Constitutionel meldet, eine sehr prachtvolle Ausgabe der Constitution, mit dem Bildniß des Kaisers und einer Abbildung des englischen Schiffes Diamant, an dessen Bord Sir Charles Stuart die Charte nach Portugal brachte, besorgen. Sir Charles Stuart ist nach London abgereist, um die Kuppel des Gebäudes zu vollenden.

London, vom 1. August.

Admiral Sir Robert Otway hat am vorigen Donnerstage seine Flagge auf dem Ganges von 84 Kanonen aufgepflanzt, und wird nächstens nach den Süd-Amerikanischen Gewässern als Oberbefehlshaber der dortigen Brittischen See-Stationen absegeln.

Französische Seidenwaaren haben eine ganz unerwartete Wendung genommen. Der brittische Seiden-Fabrikant fürchtet sich nicht länger mehr, aber er findet, daß die ostindischen und chinesischen Seidenzeuge, sowohl für die französischen als auch für die englischen Manufakturen furchtbar sind.

Als ein bemerkenswerthes Ereigniß ist zu betrachten, daß die Nordamerikaner gegenwärtig Sammlungen für die armen brod- und arbeitslosen Engländer veranstalten. Unter Andern haben einige Einwohner Newyork's beschlossen, eine Ladung Mehl als amerikanische Beisteuer nach England abzusenden.

Die Hoffnungen der Vigo-Bay-Gesellschaft auf die Schätze früher versenkte Silber-Schiffe sind zu nichte geworden. Sämmtliche Schiffe, bis auf eins, waren bereits durchsucht; die meisten bis auf die Wasserkannte verbrannt und mit Sand angefüllt.

Aus Bogota meldet man in einem Privat-Schreiben vom 9. März: Der berühmte See Guadavita ist endlich vollkommen ausgetrocknet worden. Die Agenten des Capitain Charles Cochrane, die der englischen Admiralität und mehrere bei diesem großen Unternehmen betheiligte Privat-Personen, haben sich an Ort und Stelle begeben, um ihren Antheil an den großen Schätzen, welche man im Grunde dieses Sees zu finden hofft, in Empfang zu nehmen. Man hat bereits einen in einer großen goldnen Figur eingeschlossenen Smaragd von ungeheurer Größe und mehrere andere goldene

Bildnisse in der Nähe der Ufer des Sees gefunden. Die Geschichte dieses merkwürdigen Sees ist kürzlich folgende: Vor der Eroberung dieses Landes durch die Spanier bestand in diesem Theile von Amerika ein Staat von mehr als 2,000,000 Einwohner unter der Herrschaft des Kaziken von Guatavita, der in einer großen Stadt residirte und ein Heer von mehr als 40,000 Mann auf den Beinen hielt. Er war von allen benachbarten Stämmen sehr geliebt und diese tauschten Getreide und andere Lebensmittel gegen Goldstaub und Edelsteine bei ihm ein. Der See von Guatavita liegt 10,000 Fuß über dem Meeresspiegel auf einer Bergeshöhe, welche die Einwohner als den Sitz ihrer Schutzgottheit betrachten und der sie jährlich 2mal Opfer darbrachten. Bei dieser Gelegenheit warfen der Kazik und alle Anführer mit ihren Begleitern unter gewissen Feierlichkeiten, so weit sie es vermochten, ungeheure Schätze in den See, in der Meinung, dadurch ihre Sünden während der letzten 6 Monate abzubüßen. Nach der von dem Gelehrten, Herrn Kier, aufgestellten Berechnung soll aus sorgfältigster Prüfung aller Dokumente über diesen See hervorgehen, daß darin an Gold und Edelsteinen für 28 Milliarden Fr. verborgen seyen. Nach der Eroberung des Landes durch die Spanier wurden die Einwohner um ihres Goldes willen so grausam verfolgt, daß sie den Rest aller ihrer Reichthümer in den See warfen und der Kazike allein soll, wie man versichert, 50 Mannsladungen Gold haben hineinwerfen lassen. Die Spanier haben seitdem viele Versuche gemacht, diesen See auszutrocknen; sie hatten sich bereits dem Grund bis auf 14 Fuß genähert, als die Ufer von allen Seiten zusammenstürzten. Man fand damals bereits mehrere goldene Figuren und einen auf 100,000 Dollars abgeschätzten Smaragd, welcher nach Madrit geschickt wurde. Seitdem hat aber die Sache wieder geruht, bis daß der Capitain Cochrane vor ungefähr 3 Jahren nach jener Gegend kam und eine Gesellschaft zur Austrocknung des Sees zusammenbrachte. Der glückliche Erfolg dieses Unternehmens hat die Regierung veranlaßt, eine starke Truppen-Abtheilung nach dem See abzusenden, um zu verhindern, daß der Compagnie ein Theil der Schätze, die sie dort erworben hat, entwendet wird. Außer diesem großen Unternehmen ist der Capitain Cochrane auch noch bei 2 Silber-Minen interessirt, die gegenwärtig mit großem Vortheil angebaut werden und eben so gehört ihm der 3te Theil am Ertrage der großen Kupfer-Mine im Thal von Arroa. Diese Mine ist eine der seltsamsten und reichsten der ganzen Erde; sie bildet einen großen Kupferberg und kann die ganze Erde mit Kupfer versehen; sie gewährt einen Ertrag von mehr als 60 pCt., während die englischen Minen nur mit einem Ertrag von 10 pCt. gebaut werden.

Madrit, vom 23. Juli.

Gegenwärtig, wo die beiden Infanten allein zu Madrit sind, wird der Unterschied ihrer Lebensweise auffallend. Der Infant Don Carlos erscheint nur mit allem Hof-Ceremoniel umgeben auf den Spaziergängen im Padro, und die steifste Etiquette wird gegen ihn beobachtet. Don Francisco hingegen reitet ohne Gefolge, oder geht zu Fuß mit der Prinzessin, seiner Gemahlin, und seinen Kindern spazieren, grüßt Jedermann leutselig und spricht mit Bekannten, denen er begegnet, wie ein Privatmann, was ihm dann alle Herzen gewinnt. Sein Bruder und die beiden portugiesischen Prinzessinnen versuchen alles Mögliche, um ihn auf bessere Gedanken zu bringen, aber vergeblich. Don Francisco, in Frankreich und Italien erzogen, und mit einer neapolitanischen Prinzessin vermählt, die ebenfalls dem Hofzwange feind ist, will einer Lebensart nicht entsagen, welche ihm und Andern Vergnügen macht. Doch haben Er und seine Gemahlin aus Gefälligkeit für ihre Verwandten der Gewohnheit entsagt, beinahe täglich als Privatpersonen das Theater zu besuchen. Sie werden künftig sich dort nur einfinden, wenn es das Hof-Ceremoniel erlaubt. An die Stelle der Opern von Rossini und Mercadante, der Komödien von Lope de Vega, Calderon und Tirso de Molina treten für sie die Tragödien, welche die ehrwürdigen Jesuitenväter von ihren adelichen Zöglingen aufführen lassen, und die der Hof häufig mit seiner Gegenwart beehrt. Ihre neueste heißt: „Don Alois von Gonzaga.“

Die Räthe Castanos und Apodaka, heißt es in einem von dem Konstitutionell mitgetheilten Schreiben, sind die einzigen Mitglieder des Staatsrathes, welche bei der Berathung über die portugiesischen Angelegenheiten einige Mä-

gung gezeigt haben. Andere dagegen wollten sogleich mit Feuer und Schwerdt gegen die neue Constitution zu Felde ziehen. Die Geistlichkeit soll sich angeboten haben, eine Armee von 40,000 Mann ins Feld zu stellen, wenn man ihr die Ernennung der Offiziere überlasse. Die Regierung indessen hat die Anträge der Geistlichkeit und die Wuth einzelner Mitglieder des Staatsraths verachtet, und der Justizminister hat den Generalintendanten der Polizei beauftragt, Niemanden wegen seiner Urtheile über die portugiesischen Angelegenheiten zu beunruhigen. Zu gleicher Zeit ist an die Bischöfe und Erzbischöfe des Königreichs der Befehl ergangen, Friede und Versöhnung zu predigen. Diesen Morgen ging das Gerücht, daß in Valencia ein Aufruhr im Sinne Bessieres ausgebrochen sey.

Hr. Recacho ist, wie der Moniteur meldet, vor zwei Tagen in der allergrößten Eil dem Könige nachgereist, um demselben eine Entdekkung von der größten Wichtigkeit zu machen.

Der General-Capitain von Gallizien hat Befehl erhalten, die Miliz-Regimenter, welche an der Grenze von Portugal aufgestellt waren, nach ihrer Heimath zu entlassen.

Türkei und Griechenland.

Ibrahim-Pascha befand sich den letzten Nachrichten zufolge, die man in Corfu aus Morea erhalten hatte, im südlichen Theile dieser Halbinsel, wie es scheint, mit Unterwerfung der Mainotten beschäftiget. Der Capitain eines am 3. Juli in 7 Tagen von der Süd-Küste von Morea in Prevesa angekommenen Fahrzeugs versicherte, daß dieses Unternehmen dem Ibrahim, nach einigem Widerstande, den er zwischen Armyro und Kitries gefunden, nicht nur vollkommen gelungen, sondern daß sogar 4000 Mainotten, unter Anführung eines gewissen Murgino zu ihm gestoßen seyen.

Der Seraskier Reschid-Mehmed-Pascha befand sich, Nachrichten aus Prevesa zufolge, in den letzten Tagen des Junimonats in Livadia. Mehrere der bedeutendsten Insurgenten-Häuptlinge in jenen Gegenden, unter andern der Bruder des bei dem Ausfall aus Messolongi in der Nacht vom 22. April getödteten Sturnari, sollen sich ihm auf seinem Zuge unterworfen habe. (Oesterr. Beob.)

In einem Schreiben aus Konstantinopel heißt es: Der Sultan ist beständig zu Pferde und zeigt fortwährend dieselbe Festigkeit. Der Eifer für den Militair-Dienst und das neue Exercitium läßt noch nicht nach. Die Franzosen sind sehr als Exerciermeister gesucht. Niemals hatten die Türken mehr das Ansehn, in Europa nur zu kampiren; Konstantinopel ist ein wahres Feldlager. — Nicht übergehn darf ich, von der allgemeinen Betrübniß und Dumpfheit zu sprechen, welche sich seit einigen Tagen der ganzen Bevölkerung bemächtigt hat. Der Handel liegt ganz darnieder; eine große Anzahl von Menschen verlieren eine bequeme Existenz, welche sie auf alten Privilegien und Mißbräuchen etablirt hatten. Eine noch größere Anzahl fürchtet die Folgen einer Inquisition, welche schon so viele Häupter getroffen hat. Man kann sich daher leicht das tiefe Stillschweigen aller dieser Menschen vorstellen, die aus ihrer Sicherheit und ihrem Nichtsthun gerissen worden sind, um das Joch neuer Einrichtungen zu tragen.

Ein Schreiben aus Corfu vom 4. Juli im Diario di Roma erzählt: „Der Seraskier hat von Salona aus sich den Weg nach Livadien mit Gewalt bahnen wollen; er ist aber von Zonga und Carlascachi mit Verlust von etwa 1000 Mann zurückgetrieben worden. Ibrahim Pascha wurde auf seinem Marsche von Tripolitza nach Modon und Coron an, von den Griechen zweimal, bei Caritena und im Engpasse von Leontari, angegriffen. Er verlor viele Mannschaft, kam aber mit dem Ueberreste glücklich bei Modon und Coron an. Hier befahl er sogleich den Einwohnern und der Besatzung außer den Festungswerken zu kampiren, und nahm Maaßregeln gegen die Pest, indem er die angesteckten Quartiere isolirte, und Barrieren und Lazarethe errichtete. Hierauf unternahm Ibrahim eine Expedition gegen Maina, deren Ausgang noch nicht bekannt ist. Früher hatte Colocotroni alle Mittel vergeblich versucht, um die Mainotten zur Ergreifung der Waffen gegen Ibrahim zu vermögen. Die türkische Flotte ist bei den Dardanellen gesehn worden; man sagt, Hydra werde der erste Gegenstand der türkischen Operationen seyn."

Nachtrag zu No. 95. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 14. August 1826.

Türkei und Griechenland.

Lord Cochrane soll in Cagliari angekommen seyn und seinen Weg auf Malta nehmen. Das Wahrscheinlichste ist, daß er unverzüglich in Napoli di Romania eintreffen wird. So viel ist gewiß, daß Lord Cochrane alles unternehmen wird, was man nur von Gewandtheit und Unternehmungsgeist erwarten darf.

Die Griechische Regierung hat alle Alterthümer in Attika als National-Eigenthum erklärt. Alle wehrhaften Einwohner von Morea müssen bei Todesstrafe die Waffen ergreiffen. — Ibrahim's Armee wird auf 8000 Mann angeschlagen. — Einige, dem Lord Cochrane gehörige Dampfschiffe, sind zu Napoli di Romania angekommen. Die dortige Regierung will den Lord zum Oberbefehlshaber der ganzen Griech. Seemacht ernennen.

Die National-Versammlung in Griechenland hat einen Aufruf erlassen, in welchem der Nation die Errichtung eines peinlichen Tribunals angekündigt wird. Es besteht aus 5 Mitgliedern und vor ihm findet keine Appellation statt. „Ohne Gehorsam gegen die Gesetze, heißt es in der Proklamation, giebt es keine Ordnung in dem Staat und ohne gute Ordnung ist die politische Administration eine wahre Confusion: mit einem Worte, wo der Gehorsam gegen die Regierung und gegen die Gesetze fehlen, wo die Justiz keine Kraft hat, zeigt uns die Geschichte nichts anders als Aufruhr und verblendeten Eigennutz, welcher sich heut bereichert, um morgen den Feind zu bereichern. Griechen! Eine Erfahrung von 6 Jahren, die Vernunft und die Gefahr, lehren uns unsere Pflichten kennen; wenn wir es nicht in Zeiten thun, wird es bald zu spät werden, und die Reue wird um so bittrer werden, da es in unserer Gewalt stand, das große Unglück von unserer Nation abzuwenden."

Konstantinopel, vom 10. Juli.

Mit starken Schritten verfolgt der Sultan sein vorgestecktes Ziel, und unter Begünstigung der Umstände wird er dasselbe, zwar auf eine furchtbare und blutige, aber in den Jahrbüchern des Reichs Epoche machende Weise, und schneller, als jemand zu hoffen gewagt hätte, erreichen. Die Hinrichtungen, Verbannungen und Strafen jeder Art gegen Alle, die dem alten System anhängen, so wie die Zerstörung der Wohnungen der Janitscharen, dauert Tag und Nacht fort, und dieses Schreckenssystem scheint in den übrigen großen Städten des Reichs einen solchen Eindruck gemacht zu haben, daß die Janitscharen in Adrianopel, Salonichi und Smyrna sich ihrer Auflösung ruhig unterwarfen, und bereits ihren Gehorsam dem Sultan durch eigene Abgeordnete anzeigten, welcher solches vorgestern selbst den bereits auf 40,000 Mann angewachsenen neuen Truppen ankündigte. Alle Umstände vereinigen sich demnach, um möglichst schnell eine große disciplinirte Armee aufzustellen, und damit (wie man sich hier schmeichelt) dem Auslande bei den Unterhandlungen in Akjermann zu imponiren, und zugleich den Feind im Innern überall im Zaum zu halten. Aus den asiatischen Provinzen sind 6 Pascha's vermuthlich zu diesem Zweck, mit zahlreichen Korps von Seimen nach der Hauptstadt beordert worden, und man erwartet sie binnen Kurzem. Einige glauben, daß nachdem den Jamaks ohne Zweifel ebenfalls eine gewaltsame Auflösung bevorsteht, die Schlösser am Bosphorus mit diesen Truppen besetzt werden sollen. Einige tausend Topdschis sind bereits beschäftigt, fünf große Kasernen für die neuen Truppen zu bauen, und Konstantinopel ist jetzt gleichsam ein großes Lager, welches sich während einer blutigen Revolution gebildet hat. In den fränkischen Quartieren herscht die größte Ruhe. Die Zahl derer, welche mit Besorgniß nach Norden blicken, und Unterbrechung des Friedens fürchten, ist sehr gering.

(Allgem. Zeit.)

Lissabon, vom 15. Juli.

Die Hofzeitung vom 12ten d. enthält Folgendes: „Das Schiff, die Freundschaft, das aus der Provinz Maranham zu Oporto angekommen ist, hat folgende Nachrichten überbracht: Ein englisches Fahrzeug hatte achtzehn von jenen Individuen, welche zu Rio de Janeiro wegen Theilnahme an mehreren zu Maranham angezettelten Verschwörungen, namentlich an der, welche einige Tage vor der

Ankunft des Lord Cochrane zu Maranham, dort ausgebrochen war, dahin überbracht. Gleich nach ihrer Ausschiffung trennten sich diese achtzehn Individuen, welche auf freien Fuß gestellt worden waren. Einige davon blieben in der Stadt, die meisten aber begaben sich ins Innere der Provinz. Bald darauf erhielt man jedoch den Beweis, daß diese Elenden ein Complott gegen die Regierung anzettelten, und daß die Verschwornen sich während der Frohnleichnams-Prozession, der Behörden, so wie aller Europäer und Brasilianer, welche man dem republikanischen System abgeneigt hielt, bemächtigen und dieselben niedermachen wollten. Zum Glück ward dieses Complott zeitig genug entdeckt, so daß Gegenmaaßregeln ergriffen werden konnten; die Verschwornen sind verhaftet und an Bord der Briggs Leopoldine und Cacique gebracht worden. — Späteren Nachrichten als obigen zufolge, war die Ruhe in der Stadt und der Provinz Maranham, vermöge der von der dortigen Provinzial-Regierung getroffenen Maasregeln, nicht einen Augenblick gestört worden."

(Fortsetzung der Verfassungs-Urkunde von Portugal.)

Kap. VI. Vom Ministerium. Art. 101. Es soll verschiedene Staatsministerien geben: das Gesetz wird die einem jeden Mitgliede zukommenden Geschäfte bestimmen, und wie es am angemessensten gefunden werden wird, dieselben vereinigen oder trennen. Art. 102. Die Minister unterzeichnen alle Akte der vollziehenden Gewalt, welche ohne diese Formalität nicht vollzogen werden können. Art. 103. Die Minister sind verantwortlich, 1) für Verrätherei, 2) für den Versuch der Bestechung, Veruntreuung und Erpressung, 3) für Mißbrauch der Gewalt, 4) für Vernachläßigung der Gesetze, 5) für jede Verletzung der Freiheit, Sicherheit und des Eigenthums des Bürgers, 6) für die kleinste Verschleuderung der Gelder. Art. 104. Ein besonderes Gesetz wird das Nähere dieser Vergehungen und die Weise, dagegen zu verfahren, bestimmen. Art. 105. Weder ein mündlicher noch schriftlicher Befehl des Königs kann die Minister ihrer Verantwortlichkeit entbinden. Art. 106. Fremde, wenn sie auch naturalisirt sind, können nicht Staatsminister werden. Kap. VII. Vom Staatsrathe. Art. 107. Es soll ein Staatsrath aus Räthen errichtet werden, die der König auf Lebenszeit erwählt. Art. 108. Ausländer können, wenn sie auch naturalisirt sind, nicht Staatsräthe werden. Art. 109. Bevor die Staatsräthe ihr Amt antreten, legen sie in die Hände des Königs den Eid ab, die Römisch-Katholische Religion aufrecht zu erhalten, die Constit. und die Gesetze zu beobachten, dem Könige treu zu seyn und ihm nach ihrem Gewissen zu rathen, indem sie einzig und allein auf das Wohl ihrer Nation ihre Aufmerksamkeit richten. Art. 110. Die Staatsräthe werden in allen wichtigen Angelegenheiten und bei allen allgemeinen die öffentliche Verwaltung betreffenden Maaßregeln angenommen, vornämlich bei einer Kriegeserklärung an auswärtige Nationen; eben so in allen Fällen, wo der König Einige der leitenden Gewalt zustehende (Art. 74. mit Ausnahme §. 5. angegebene) Befugnisse ausüben will. Art. 111. Die Staatsräthe sind für den ertheilten Rath verantwortlich, wenn derselbe im Widerspruch mit den Gesetzen und mit den Interessen des Staats stehet und offenbar zum Irrthum verleitet. Art. 112. Der Kronprinz ist, sobald er sein 18tes Jahr vollendet hat, von Rechtswegen Mitglied des Staatsrathes; die übrigen Prinzen des Königl. Hauses treten nur auf besondere Ernennungen des Königs in den Staatsrath ein. Kap. VIII. Von der Militair-Macht. Art. 113. Alle Portugiesen sind verpflichtet, für die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des Königreichs, und zur Vertheidigung desselben gegen seine inneren und äußeren Feinde die Waffen zu tragen. Art. 114. Bis die allgemeinen Cortes die bleibende Militairmacht für den See- und Landdienst bestimmen werden, bleibt die gegenwärtige Macht wie sie ist, bis die genannten Cortes sie verringern oder vermehren. Art. 115. Die Militairmacht ist wesentlich gehorchend, sie darf sich niemals ohne Befehl der gesetzlichen Behörde versammeln. Art. 116. Nur der vollziehenden Gewalt steht es zu, die bewaffnete See- und Landmacht, wie sie es zur Vertheidigung und Sicherheit des Königreichs angemessen findet, zu verwenden. Art. 117. Eine besondere Ordonnanz wird die Organisation der Armee und der Seemacht, so wie über die Beförderung und Disciplin das Nähere bestimmen. (Die Brasil. Constit. bestimmt außerdem noch, daß die Offiziere der Land- und Seemacht ihre Stellen nur durch einen Spruch der kompetenten Gerichtshöfe verlieren können.) Titel VI. Von der richterlichen Gewalt. Einziges Kapitel. Von den Richtern und Gerichtshöfen. Art 118. Die richterliche Gewalt ist unabhängig, sie besteht aus den Richtern und Geschwornen, welche in den, von den Gesetzbüchern vorgeschriebenen und bestimmten Fällen, sowohl in Civil- als in peinlichen Sachen sprechen. Art. 119. Die Geschwornen sprechen über den Thatbestand, die Richter wenden das Gesetz an. Art. 120. Die Richter des Rechts sind unabsetzbar; jedoch können sie binnen gewissen Fristen nach den Bestimmungen des Gesetzes von einem Ort zu einem andern versetzt werden. Art. 121. Der König kann sie wegen der gegen sie erhobenen Klagen suspendiren, wenn er zuvor diese Richter selbst vernommen und den Staatsrath darüber angehört hat. Alle sich darauf beziehende Aktenstücke werden nach ihren resp. Distrikten gesendet, damit nach den Bestimmungen des Gesetzes procedirt werde. Art. 122. Nur durch einen Urtheilsspruch können diese Richter ihre Aemter verlieren. Art 123. Alle Richter und Justizbeamten sind für die Mißbräuche der Gewalt, und für die Erpressungen, die sie in ihrem Amte begehen, verantwortlich. Diese Verantwortlichkeit soll durch ein reglementaires Gesetz weiter bestimmt werden. Art. 124. Wegen Verführung, Bestechung, Veruntreuung, und Erpressung, kann gegen sie ein gewöhnlicher Prozeß erhoben werden, welchen der Kläger selbst, oder jeder andere aus dem Volke, binnen Jahresfrist, nach den Bestimmungen der gesetzlichen Procedur, erheben kann. Art. 125.

In den Provinzen sollen Gerichtshöfe zur Aburtheilung der Sachen in zweiter und letzter Instanz, so viel für die größte Bequemlichkeit des Volks nöthig sind, errichtet werden. Art. 126. In Criminal-Sachen werden die Zeugen-Verhöre und alle andere Akten-Stücke der Procedur bekannt gemacht werden. Art. 127. In Civilsachen können die Partheien Schiedsrichter ernennen, deren Urtheil, wenn es die streitenden Partheien zufrieden sind, ohne Appellation vollzogen werden kann. Art. 128. Ohne zuvor den Sühne-Versuch nachzuweisen, kann man keinen Prozeß anfangen. Art. 129. Zu diesem Behufe werden Friedensrichter ernannt werden, die auf gleiche Art und für dieselbe Zeit wie die Mitglieder der Municipalitäten (man darf sich hier nicht durch den Portugiesischen Ausdruck camera verleiten lassen, Kammern zu übersetzen) erwählt werden. Ihre Befugnisse und ihre Bezirke sollen durch ein Gesetz bestimmt werden. Art. 130 In der Hauptstadt des Königreichs wird außer dem Provinzial-Gerichtshof noch ein 2ter Gerichtshof unter dem Namen eines höchsten Justiz-Tribunals errichtet werden, dessen Mitglieder studirte seyn müssen, nach ihrem Dienstalter aus den andern Gerichtshöfen gezogen, und den Titel: Räthe, erhalten werden. Bei der ersten Organisation können bei diesem Tribunal die Richter derjenigen Gerichtshöfe angestellt werden, welche man für gut findet, aufzuheben. Art 131. Diesem Tribunale steht zu: 1) eine Revision der Prozesse nach der gesetzlichen Bestimmung zu verwilligen oder zu verweigern, 2) die Vergehungen und die Irrungen der Richter, der Gerichts-Beamten, und des diplomatischen Corps zu erkennen, 3) über Streitigkeiten wegen der Gerichts-Partheien und der Competenz der Provinzial-Gerichte zu entscheiden. Titel VII. Von der Verwaltung und den Provinzen. Kap. 1. Von der Verwaltung. Art. 132. Die Verwaltung der Provinzen soll auf dieselbe Weise wie bisher fortbestehen, bis sie durch ein Gesetz abgeändert ist. (Die Brasil. Const. enthält hier einige abweichende Bestimmungen) Kap. 2. Von den Gerichtshöfen. Art. 133. In allen Städten und Flecken, sowohl in den gegenwärtig vorhandenen, als auch in den später zu begründenden, werden Municipalitäten errichtet, denen die ökonomische und Municipal-Verwaltung übertragen ist. Art. 134 Die Municipalitäten werden gewählt, und die Anzahl ihrer Mitglieder wird das Gesetz bestimmen; derjenige, welcher die Mehrzahl der Stimmen erhält, ist Präsident. Art. 135. Einem reglementarischen Gesetz bleibt es vorbehalten, über die Ausübung der Municipal-Funktionen, über die Handhabung der städtischen Polizei, die Verwaltung der Einkünfte u. s. w. das Nähere festzusetzen. Kap. 3. Von dem öffentlichen Einkommen. Art. 136. Die Einnahme und Ausgabe des öffentlichen Einkommens ist einem Tribunal, unter dem Titel öffentlicher Schatz, anvertraut, welches in seinen verschiedenen, durch das Gesetz bestimmten Abtheilungen die Verwaltung führt und die Rechnungen abnimmt. Art 137. Alle direkten Steuern, mit Ausnahme derer, welche zur Bezahlung der Interessen, und zur Tilgung der öffentlichen Schuld bestimmt sind, werden jährlich durch die allgemeinen Cortes festgestellt, und so lange fort erhoben, bis ihre Abschaffung bekannt gemacht, und sie durch andere ersetzt worden sind. Art. 138. Der Finanzminister empfängt von den andern Ministern die Budgets, die sich auf die Ausgaben ihrer Ministerien beziehen, legt der Kammer der Deputirten jährlich, sobald die Cortes versammelt sind, eine vergleichende Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des vergangenen Jahres, und eben so ein General-Budget aller öffentlichen Ausgaben für das nächste Jahr, und den Betrag aller öffentlichen Steuern und Einkünfte vor. Tit. VIII. Allgemeine Bestimmungen und Garantien der bürgerlichen und politischen Rechte der Portugiesischen Bürger. Art. 139. Die allgemeinen Cortes ziehen jährlich beim Beginn ihrer Sitzungen in Erwägung, ob die politische Constitution des Königreichs genau beobachtet worden ist und treffen, heißt es in der Brasil. Constitution, erforderlichen Falls die nöthige Abhülfe). Art. 140. Wenn nach 4 Jahren, nachdem die Constitution des Königreichs beschworen worden ist, bemerkt werden sollte, daß ein oder der andere Artikel derselben einer Abänderung bedarf, so muß hierüber ein schriftlicher Antrag gemacht werden, der von der Kammer der Deputirten ausgehen und wenigstens durch ein Drittheil der Mitglieder unterstützt werden muß. Art. 141 Der Gesetzvorschlag wird dreimal mit einer Zwischenzeit von 6 Tagen, gelesen und nach der dritten Lesung zieht die Kammer der Deputirten in Erwägung, ob die Diskussion zuläßig ist, wo man es dann wie bei der Bildung eines neuen Gesetzes hält. Art. 142. Wenn die Diskussion über solchen Vorschlag zugelassen und die Nothwendigkeit einer Verbesserung eines Artikels der Constitution anerkannt ist, so wird das Gesetz in herkömmlicher Form ausgefertigt und von dem Könige sanktionirt und promulgirt, allein man wird den Wählern der Deputirten für die nächste Legislatur aufgeben, den von ihnen Erwählten eine spezielle Vollmacht zu der verlangten Abänderung zu ertheilen. Art. 143. In der folgenden gesetzgebenden Versammlung wird sogleich in der ersten Sitzung der in Rede stehende Gegenstand vorgeschlagen und verhandelt; das Resultat entscheidet für die Aenderung, oder den Zusatz in dem Grundgesetz, welche im Fall der Genehmigung feierlich zur öffentlichen Kunde gebracht wird. Art. 144. Nur das ist constitutionell, was die Schranken und Befugnisse der politischen Gewalten und die persönlichen und politischen Rechte der Bürger angeht. Alles was nicht constitutionell ist, kann ohne die sonstigen Formalitäten von den gewöhnlichen Legislaturen abgeändert werden. (Beschluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Der Berliner Verein für die nothleidenden Griechen macht in öffentlichen Blättern ein Schreiben des Herrn Eynard bekannt, aus welchem wir Folgendes mittheilen: „Florenz, den 13ten Juni 1826. Bei den Freunden der Menschheit kann und darf sich keine politische Berechnung, kein Partheigeist, keine auf die eigene Nation beschränkte Selbstliebe finden. Ihr Wirken geht von dem Gebote der christlichen Liebe aus, und, was auch das künftige Loos der Griechen seyn mag, es giebt, dessen bin ich gewiß, keine christliche Regierung, wel-

che nicht im Grunde das Wohlthun an den Unglücklichen billigen sollte, die nichts weiter verlangen, als nicht unter dem ottomannischen Joche zu seufzen. „Mag man mit uns thun, was man will, sagen diese Bedauernswürdigen, man lasse uns nur nicht länger unter Herren, denen ihre Religion erlaubt, alles gegen uns zu unternehmen!" Wir wollen hoffen, daß ihre Wünsche Erhörung finden bei den tugendhaften Regenten, welche die Welt beherrschen, und, wartend auf diesen glücklichen Augenblick, wollen wir unsern Brüdern nach Kräften helfen; die Vorsehung wird das Uebrige thun. Die Preußischen Wohlthäter können ihre Sammlungen an die Vereine in Paris oder Genf senden, von da werden sie mir zukommen, mit den in Berlin ertheilten Instruktionen, die ich mit der größten Mühe und Sorgfalt befolgen werde. Sollten es jedoch diese Freunde des Wohlthuns vorziehen, unmittelbar mit mir in Verbindung zu treten, so würde ich mich durch ihr Vertrauen sehr geehrt fühlen, und bitten, mich als ihren Collegen zu betrachten, und von mir eine Subscription auf 3000 Fr. der Preußischen beizufügen. Wenn die Rede davon ist, dem Nächsten Gutes zu thun, da haben Alle nur ein Vaterland. Ich rechne es mir sehr zur Ehre, mich in den Reihen der dortigen Geber zu wissen, und Ihnen wird es mehr zusagen, Ihre Aufträge einem Collegen zu geben. — Sie werden ersehen, daß ich dem griechischen Gouvernement eine neue Quantität von Lebensmitteln zur Disposition gestellt habe, und zwar unter der Bedingung, daß sie von griechischen Fahrzeugen selbst abgeholt werden. Dieses Mittel hat den doppelten Nutzen, einmal Nachrichten über den neuesten Stand der Dinge zu erhalten, und dann auch die Transportkosten zu vermeiden, welche fast dem Einkaufspreise gleich zu stehen kommen. Damit ist noch der Vortheil, förmliche Quittungen von dem griechischen Gouvernement zu erhalten, verbunden, weil die Ladungen nicht anders als gegen regelmäßige Anweisungen verabfolgt werden. Wenn Sie dieses Mittel genehmigen sollten, so würde ich die Quantitäten von Lebensmitteln noch vermehren, die schon zur weitern Bestimmung in Ancona bereit sind. Die Preise zu Ancona sind: von Mehl 5 Fr. oder 1 Thlr. 12 Sgr. für 70 Pfd. Berliner, von Zwieback 7 Fr. oder 1 Thlr. 28 Sgr. für 70 Pfd. Berliner, von Reis 13 Fr. oder 3 Thlr. 19 Sgr. für 70 Pfd. Berliner.

Noch muß ich Sie benachrichtigen, daß ich nur bis zu Ende dieses Monats in Florenz mich aufhalten, und dann nach der Schweiz reisen werde, wo ich den 10ten Juli anzulangen gedenke. Uebrigens wird meine Abreise von Florenz keinen Aufenthalt in den getroffenen Maaßregeln herbe führen, denn meine Agenten sind für diesen Fall schon mit den nöthigen Instruktionen versehen. Eynard."

Durch diese Nachrichten sah sich der Verein in den Stand gesetzt, die Richtung der in unserm Vaterlande gesammelten Wohlthaten, so weit, als es bei der Lage der Sache möglich ist, zu verfolgen, und der Geist, der in dem Schreiben des Herrn Eynard weht, wurde die vollständigste Rechtfertigung für den Entschluß, diesen einsichtsvollen und hochherzigen Mann zum Vermittler gewählt zu haben. Die in diesen Blättern angezeigte Geld-Sendung von 30,000 Thlr. ist bereits in seinen Händen, und es liegen dem Vereine die Bescheinigungen darüber vor. Die seitdem eingegangenen Beiträge erreichen ebenfalls die Summe von 30,000 Thlr., und werden ohne Verzug abgesendet werden. Was aus der fortgesetzten Correspondenz mit Herrn Eynard für die öffentliche Mittheilung gehört, das werden die Unterzeichneten in diesen Blättern niederlegen, und ihre schönste Genugthuung darin finden, wenn die wohlwollenden Geber ihrem bisherigen Verfahren den Beifall nicht versagen.

Nach den letzten Briefen aus Wien hatte man daselbst keine neuerlichen Nachrichten über die fernerweitigen Fortschritte der großen, vom Sultan Mahmud entworfenen Verbesserungs-Entwürfe erhalten. Es hieß dort, ein von Konstantinopel am 10ten v. Mts. abgefertigter Courier sei bei der Staatskanzlei eingetroffen, die von demselben überbrachten Depeschen aber wären sofort an Se. Durchl. den Herr Fürsten von Metternich nach Böhmen abgeschickt worden.

Der Kommerzienrath Ernst Emil Hofmann zu Darmstadt, Vorstand des dortigen Griechenvereins-Ausschusses, hat — in Beziehung

auf die Aeusserung eines Artikels im Hamb. Koresp., worin es heißt: „daß die deutschen Griechenvereine von 1820 und 1821 die Unterstützung der Griechen nur als Vorwand gebraucht und bestimmt hätten, daß die angeblich zum Abmarsch nach Griechenland zusammengebrachte Mannschaft auf Deutschlands Grenzen umkehren und gegen die innere Ruhe und Ordnung in Deutschland gebraucht werden sollte, — demjenigen, der eine solche Tendenz dem Darmstädter Verein beweisen würde, einen Preis von 50,000 fl. zugesagt. (Nürnb. Z.)

S. Maj. der König von Würtemberg hat, um dem gesunkenen Wohlstand der Grundeigenthümer durch baare Anleihen wieder aufzuhelfen, und dem Ackerbau und der Landwirthschaft die nöthigen Kapitalien zuzuwenden, die Errichtung eines Kreditvereins genehmigt.

Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar ist am 2. August unter dem Namen eines Grafen von Altstädt in Frankfurt angekommen und begiebt sich nach Ems.

Der Kaiserl. Russische Staatsminister, Graf Capo d'Istrias, ist am 2. August in Frankfurt eingetroffen.

Vor kurzem sind in der Nähe des zu dem Euler Revier gehörigen Ortes Neu-Knin, etwa 41/2 Meile südlich von Prag, von einem auf dem Felde arbeitenden Bauern, Spuren eines zu Tage ausgehenden, an Golde sehr reichhaltigen Quarzganges, entdeckt worden. Der Bauer brachte die Stufen dem Berggeschwornen in Eule, welcher sogleich mit einigen Bergleuten an Ort und Stelle schürfen ließ; es fanden sich Stücke gediegenen Goldes von der Größe einer Erbse. Die ganze Gegend daselbst ist noch nie bergmännisch bebaut, ja nicht einmal hinlänglich untersucht worden, ungeachtet die Gleichheit der Gebirgsart (Urthonschiefer) mit der von Eule, worin sich die alten berühmten Goldbergwerke befanden, längst auf ähnlichen Metallgehalt hätte schließen lassen sollen. Statt dessen beschäftigte man sich bisher fruchtlos mit der Bearbeitung des alten aufgelassenen Baues von Eule. Von Przibram ist bereits eine Commission nach Neu-Knin abgegangen. Wenn man die Reichthümer bedenkt, die einst vor fast einem Jahrtausend die böhmischen Goldbergwerke zu Tage förderten — ein böhmischer Herzog konnte einmal jährlich 500 Mark Goldes Tribut an den deutschen Kaiser zahlen! — so muß man bedauern, daß diese neue Entdeckung nicht um ein Paar Jahrzehende früher gemacht worden ist.

Die schöne Menagerie aus den Niederlanden von Wilhelm van Aken aus Rotterdam, befindet sich jetzt zu Coblenz. Als eine naturhistorische Merkwürdigkeit verdient angeführt zu werden, daß den 30. Juli die alte große Senegalische Löwin 4 Junge, und zwar 2 männlich und 2 weiblichen Geschlechts, geworfen hat. Es ist dies um so mehr eine Seltenheit, indem die Löwin in der Wildniß nur höchstens 3 Junge zur Welt bringt.

In einem Berichte über die Studien des Herzogs v. Bordeaux, des dereinstigen Thron-Erben Frankreichs, wird angeführt, daß derselbe auch in der deutschen Sprache unterrichtet werde, an der er großen Wohlgefallen findet, so daß er sie schon ein wenig sprechen und lesen kann. Es dürfte demnach noch das Wort Friedrichs des Großen in Erfüllung gehen, der am Schluß seiner Abhandlung über die deutsche Literatur sagt: „Wir werden einst unsere klassischen Schriftsteller haben, ein jeder wird sie lesen, um sich daran zu bilden, unsere Nachbarn werden Deutsch lernen, an den Höfen wird man es sehr gern sprechen, und es kann geschehen, daß unsere Sprache, wenn sie vollkommen gebildet ist, sich durch die Gunst, die unseren guten Schriftstellern zu Theil wird, sich von einem Ende Europa's zum andern verbreitet."

Der Minister des Innern, Graf Corbiere, gab einst einem Gelehrten, der sich in einer harten Verlegenheit an ihn gewendet, und um eine kleine Unterstützung von Seiten der Regierung angehalten hatte, zur Antwort: „Mein Herr! ein Dachstübchen und 50 Fr. monatlich sind Alles, was ein Mensch verlangen kann, der sich mit Schriftstellerei abgiebt." (Nürnb. Z.)

Der Hochselige König von England sandte einen schönen, in London gebauten Wagen zum Geschenk an den Kaiser von China. In einzel-

nen Theilen verpackt, mußte er bei der Ankunft zusammengesetzt werden, wobei ein Mandarin gegenwärtig war und sich den Gebrauch von jedem erklären ließ. Er begriff alles, nur konnte er aus den beiden Sitzen, dem innern und dem, natürlich mit einem schönen Tuch belegten des Kutschers, nicht klug werden und brach auf die Erklärung davon, wozu beide da wären, in die zornigen Worte aus: „Meint ihr denn, daß unser glorreiche Monarch, der Sohn der Sonne u. s. w. u. s. w., es zugeben werde, daß jemand höher als er gestellt werde?“

Gleichzeitig mit der vor einigen Jahren in Genua geschehenen Bekanntmachung verschiedener Papiere über die Person des Columbus, faßte der, durch die Herausgabe der Reise von Gallano und Valdes im Jahre 1792 zur Entdekkung der nordwestlichen Fahrt um Amerika, so wie durch viele andere gelehrte Werke über unsere See-Alterthümer berühmte Don Martin Fernando de Navarrete den Entschluß, seine Untersuchungen auf die ältesten spanischen Entdecker und Eroberer der neuen Welt zu richten, und deren Fahrten und Thaten herauszugeben. Der Erfolg hat diese schönen Bemühungen gekrönt, und in den von unsrer Regierung bereitwilligst eröffneten Archiven der indischen Angelegenheiten von Simancas, von Sevilla, vom Escurial, so wie denen vieler Privatleute, haben sich Schätze und Urkunden gefunden, welche man längst für verloren geachtet hatte. Als erste Frucht dieser Entdeckungen hat Hr. von Navarrete so eben zwei Quartbände in der K. Druckerei hierselbst erscheinen lassen. Der erste enthält nach einer geschichtlichen Einleitung über die vielfältigen Bemühungen der Spanier, den Weg nach Ostindien sowohl östlich um Afrika als westlich zu finden; die von Colon abgestatteten amtlichen Berichte über seine erste, dritte und vierte Entdeckungsreise nach Amerika. Die Darstellung der zweiten Reise ist verloren gegangen, und statt ihrer ist ein gleichfalls ganz unbekannter Bericht des Dr. Chanka, eines Reisegefährten Colons, über diese Fahrt an den Stadtrath von Sevilla eingeschaltet worden. In einem Anhange sind viele Urkunden gegeben, alles mit Erläuterungen und Anmerkungen Navarrete's reichlich ausgestattet, und zwei Landkarten über sämmtliche Entdekkungsreisen Colons, die Inseln und die Küste Amerika's vom Orinoco bis Yucatan beigefügt. Der zweite gleichzeitig mit dem ersten erschienene Band enthält lauter bisher ungedruckte Urkunden über die Person, die Reisen und Entdeckungen Colon's, so wie über die Regierung und Verwaltung Amerika's in der frühesten Zeit der Niederlassungen und über die castilische Seemacht. Aus den diesen Urkunden beigefügten Erläuterungen geht unter andern hervor, daß nicht Guanahan, eine der Lukayischen Inseln, wie man bisher glaubte, der von Colon zuerst entdeckte Theil Amerika's gewesen, sondern eine der Türkeninseln in der Nähe von St. Domingo. Wenn diese beiden Bände voll neuer, längst verloren geglaubter Thatsachen, wie es bei der jetzt so pfeilschnell steigenden Wichtigkeit Amerika's sich nicht anders erwarten läßt, eine günstige Aufnahme finden, wird ihnen eine Reihe ähnlicher, gleich wichtiger Urkunden enthaltender, folgen. Im dritten Bande, den Hr. von Navarrete bereits druckfertig hat, werden die Entdeckungen des festen Landes von Amerika und Brasilien, vom Platastrom an, die des Mexikanischen Meerbusens, Florida's, so wie die Reisen des Magellaens, sämmtlich aus den Originalberichten gegeben werden. In den folgenden Bänden demnächst die Fahrten und Berichte der Entdecker und Eroberer unserer vormaligen und gegenwärtigen Besitzungen im Südmeere, Chili's, Peru's, Californiens, der Philippinischen Inseln und so weiter. Und so werden die bisher mit uns verbunden gewesenen Staaten Amerika's die ihnen noch mangelnde urkundliche Geschichte der zurückgelegten Kindheit, von dem durch Abstammung, Religion, Sprache und Sitten ihnen so nah verwandten Mutterlande, als letzte Mitgift zum neuen Haushalte empfangen.

Meine Versetzung von hier nach Ratibor, beehre ich mich meinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Strehlen den 8. August 1826.

von Reichenbach, Königl. Haupt-Steuer-Rendant.

Die gestern vollzogene Verlobung meiner Tochter Henriette Singe, mit dem Königl. Land- und Stadtrichter, Herrn Bette in Bolkenhain, beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau den 13. August 1826.

Verehelichte Kaufmann Schmidt, geborne Herzog.

Als Verlobte empfehlen sich ergebenst
Henriette Singe.
Bette, Land- und Stadtrichter.

Am 9. August wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Anton Krause, in Vierraden bei Kant.

Am 8ten d. Mts. starb mein geliebter Sohn Herrmann, 10¼ Jahr alt, an einer Entzündung im Unterleibe. Der stillen Theilnahme versichert, widme ich diese für mich so höchst traurige Anzeige allen meinen Freunden und Verwandten. Oppeln den 11. August 1826.

Krause, Regierungs- und Bau-Rath.

Die Abgebrannten in Groß-Strehlitz erhielten an fernern Beiträgen:
Von B. K. 10 sgl. J. S. S. 20 sgl. W. 10 rtlr.
Wilhelm Gottlieb Korn.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau

vom 12ten August 1826.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	144⅚
Hamburg in Banco	à Vista	151⅞	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	153⅜
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	7. 3¼
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	104½	104⅜
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103⅝
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103¼
Berlin	à Vista	—	99 11/12
Ditto	2 Mon.	—	99⅛
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	97¾
Kaiserl. Ducaten	—	—	97¼
Friedrichsd'or	100 Rthl.	114⅝	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Banco-Obligationen	2	—	95
Staats-Schuld-Scheine	4	84¾	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto Ditto von 1822	5	—	—
Danziger-Stadt-Obligat. in Thl.	6	—	22
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	91½	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	—	105⅛
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	—	98
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	42⅝	—
Ditto Metall. Obligat.	5	—	94⅜
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Partial-Obligat.	4	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthlr.	4	105 1/12	104¾
Ditto Ditto 500 Rthlr.	4	—	105¼
Ditto Ditto 100 Rthlr.	4	—	—

Theater-Anzeige. Madame Stich wird nach dem Wunsche mehrerer Kunstfreunde ihren bestimmten Gastrollen noch einige hinzufügen. Die Darstellungen werden demnach in folgender Reihefolge statt finden: Den 14. August: Kabale und Liebe. Den 15ten: Die Hagestolzen. Den 16ten: Der Freischütz. Den 17ten: Der Paria und Komm her. Den 18ten: Donna Diana. Den 19ten: Die Ahnfrau. Den 20sten: Preciosa. Den 21sten: Der Paria und der Obrist. Den 22sten: Die Quälgeister. Den 23sten: Romeo und Julie, letzte Gastrolle.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottl. Korn's Buchhandlung ist zu haben:

Rang- und Quartier-Liste der Königl. Preuß. Armee für das Jahr 1826. geheftet. 1 Rthlr.

Dorow, Dr. W., Opferstätte und Grabhügel der Germanen und Römer am Rhein. 2te Aufl. 1ste Abtheil. M. 22 Steindrtfln. u. 1 Karte. gr. 4. Wiesbaden. Schellenberg. br. 6 Rthl.

Mannert, K., die Geschichte Baierns aus den Quellen und andern vorzüglichen Hülfsmitteln bearbeitet. 2 Thle. gr. 8. Leipzig. Hahn. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Vulpius, Dr. C. A., Handwörterbuch der Mythologie der deutschen, verwandten, benachbarten und nordischen Völker. Mit Abbd. gr. 8. Leipzig. Lauffer. 2 Rthlr.

Ansichten über Merino'szucht und die Verschiedenheit der Sächsischen Electoralschaafe von der Infantado-Race. 8. Magdeburg. Creutz. 10 Sgr.

Hoffmann, J., vermischte Aufsätze aus der Physik, Philosophie und Mathematik. 8. Frankfurt. Andreäsche Buchhandlung. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Scott, W., sämmtliche Werke. 9r Band. 12. Stuttgart. Franckh.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau den 12. August 1826.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 8 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 29 Sgr. - Pf.
Roggen	1 Rthlr. 2 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 27 Sgr. - Pf.
Gerste	- Rthlr. 24 Sgr. - Pf.	- Rthlr. - Sgr. - Pf.	- Rthlr. - Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 24 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 19 Sgr. - Pf.
Erbsen	- Rthlr. 27 Sgr. - Pf.	- Rthlr. - Sgr. - Pf.	- Rthlr. - Sgr. - Pf.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Graf v. Zedlitz, von Rosenthal; Hr. Graf v. Poninsky, von Siebeneichen; Hr. Frölich, Kaufmann, von Stettin; Hr. Calmus, Kaufmann, von Berlin; Herr Borchard, geh. Regier. Rath, Hr. Müller, Gymnasial Director, beide von Bromberg. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Nostitz, von Lobris; Hr. Baron v. Wrangel, von Posen; Herr Westphalen, geheimer Secretair, Hr. Vogt, Partikulier, beide von Berlin; Hr. Kober, Justiz-Commissar, von Trebnitz. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Galewsky, Obrist-Lieut., von Zirkwitz; Hr. Schük, Doktor, von Neisse. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Steinberg, Kaufm., von Brandenburg; Hr. Schüßler, Kaufmann, von Warschau; Hr. Kunsemüller, Kaufm., von Berlin; Hr. Ullmann, Kaufmann, von Weimar; Hr. Christoffel, Kaufmann, von Montjou; Hr. Rode, Kaufmann, von Leipzig. — Im Rautenkranz: Hr. Körner, Gutsbes., von Bromberg. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Pükler, von Borislawitz; Hr. v. Paczensky, von Sternalitz; Herr Sallawa, Regierungs-Secretair, Hr. Hemsalech, Apotheker, beide von Oppeln; Hr. Holle, Oberförster, von Dobrau. — Im goldnen Zepter: Hr. Fritsch, Oberamtmann, von Peterwitz; Hr. Klamann, Oberförster, von Nicklich. — In der goldnen Krone: Hr. Hoch, Bürgermeister, von Züllichau; Hr. Kolshorn, Kaufmann, Hr. Schliepmann, Justiz Actuarius, beide von Schwiebus; Hr. Dierich, Deposital-Rendant, Hr. Kammler, Registrator, beide von Frankenstein. — In der großen Stube: Hr. Görtz, Oberamtmann, von Eichgrund; Hr. Fritsche, Oberamtmann, von Neudorff; Hr. v. Thierbach, Kapitain, von Klutschow; Hr. Läutner, Gutsbes., von Leobschütz. — Im weißen Adler: Hr. Kurpatz, Gutsbes., von Chrosczine. — In Stadt Berlin: Herr Brichta, Kaufmann, von Liebau. — Im Schwerdt (Nicolaithor): Hr. v. Schrabisch, Hauptm., von Reussendorff. — In der goldnen Sonne (Oderthor): Hr. Philipp, Hauptmann, von Glogau. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Strachwitz, Kammerherr, Klosterstraße No. 16; Hr. Friehmelt, Stadtrichter, von Löwen, Taschenstraße No. 14; Hr. Kegel, Postsecretair, von Berlin, am Rathhaus No. 23; Hr. Keck v. Schwartzbach, Justiz-Commiss., von Jauer, Hummerei N. 3; Hr. Herold, Hr. Graßmann, Kaufleute, von Posen, beide Schweidnitzerstr. Nro. 11; Hr. Vette, Land- und Stadtrichter, von Bolkenhayn, Ohlauerstraße No. 53.

Beilage zu No. 95. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 14. August 1826.

(Bekanntmachung.) Von Seiten des Königl. Ober-Landes-Gerichts von Schlesien zu Breslau, ist über den Nachlaß des verstorbenen, pensionirt gewesenen Bürgermeisters Nathaniel Friedrich Kelz ein abgekürztes Concurs-Verfahren am 5ten November 1824 eingeleitet worden, und gegenwärtig soll die Masse unter die vorhandenen bekannten Gläubiger nach der erfolgten Vereinigung derselben vertheilt werden, welches den unbekannten Gläubigern des rc. Kelz hierdurch bekannt gemacht wird, um binnen vier Wochen ihre Ansprüche noch geltend zu machen, oder nach deren Ablauf zu gewärtigen, daß die Masse den bekannten Gläubigern verabfolgt werden wird. Breslau den 14ten July 1826.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

(Wohnungs-Vermiethung.) Es werden auf den 18ten August c. Vormittags von 10 bis 12 Uhr folgende in dem hiesigen Kreuzhofe am Schweidnitzer Thore belegenen Wohnungen und Gelasse in dem Bureau des unterzeichneten Rent-Amtes an den Meistbietenden vermiethet werden, als:

1) Eine Wohnung von 3 Stuben.
   1 Dachstube nebst Kammer, 1 Küche, 1 Keller- 1 Holz-Gelaß, nebst einem Gärtchen.
2) Eine Wohnung von 1 Stube.
   1 Gewölbe. 1 Keller und 1 Platz zum Wäsche abtrocknen.
3) Ein zu einem Absteige-Quartier geeignetes Locale von
   1 Stube, 1 Stall auf 4 Pferde, 1 Wagen-Remise.

Miethlustige wollen sich demnach in gedachtem Termine in hiesigem Rent-Amte einfinden, ihre Gebote abgeben und den höhern Zuschlag gewärtigen. Breslau den 3ten August 1826.

Königliches Rent-Amt.

(Auction.) Es sollen am 17ten August c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in dem Hause Nro. 2. der Mühlstraße, die zum Nachlasse des Tenoristen Ignatz Bachmann gehörigen Effekten, bestehend in Wäsche, Betten, Möbeln, Kleidungsstücken, Büchern und Gemälden, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 11ten August 1826.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger, im Auftrage.

(Holz-Verkauf.) Im Walddistrikt Kottwitz, Königlichen Forstreviers Zedlitz, soll eine Quantität geschältes Eichen-Stamm-Holz meistbietend verkauft werden. Kauflustige können sich in dem hierzu bestimmten Tage als den 15ten d. M. 1826 Morgens um 9 Uhr im gedachten Forst, bei der sogenannten Schlagbaumbrücke einfinden; woselbst die Versteigerung nach vorhergegangener Bekanntmachung der Bedingungen an Ort und Stelle erfolgen wird. Scheidelwitz den 10ten August 1826.

Königliche Forst-Inspection. v. Rochow.

(Bekanntmachung.) Die Gemeinde Hussinetz beabsichtiget auf ihren Grund und Boden eine Bockwindmühle zu erbauen. In Folge des Allerhöchsten Edikts vom 28sten October 1810 wird dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnächst nach §. 7. alle diejenigen, welche gegen diese Windmühlen-Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert: sich binnen 8 Wochen präclusivischer Frist bei unterterzeichnetem Landraths-Amte zu melden und ihre Widerspruchsgründe zu Protocoll zu geben. Nach Ablauf dieser Frist wird Niemand weiter gehört, sondern die Landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden. Strehlen am 9ten August 1826.

Königl. Preußisches Landraths-Amt. v. Lemke.

(Subhastations-Anzeige.) Auf den Antrag einer Gläubigerin soll das zu Schreibersdorff, im Neumarktschen Kreise sub No. 7. belegene auf 2506 Rthlr. 16 Sgr. 10 Pf. incl. des Werthes der Gebäude und des Beilasses gewürdigte Bauerguth des Carl Gottfried Rost im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Termine hierzu sind auf den 14ten October, den 4ten December 1826 und den 15ten Februar 1827 angesetzt worden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert, in den gedachten Terminen, besonders aber in dem letzten peremtorischen Vormittags um 9 Uhr in der hiesigen Königl. Gerichts-Kanzlei zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß an den Meistbietenden unter Genehmigung der Real-Gläubiger, so wie der Vor- und Obervormundschaft der dabei interessirten Minorennen, der Zuschlag erfolgen wird. Die Taxe kann stets in hiesiger Registratur nachgesehen, die Kaufsbedingungen aber werden im Licitations Termine bekannt gemacht werden. Leubus den 21sten July 1826.

Königliches Gericht der ehemaligen Leubusser Stifts-Güter.

(Bekanntmachung.) Indem mit Ende des gegenwärtigen Jahres der hiesige Bürgermeisterposten vakant wird, und dessen Wiederbesetzung vom 1. Januar 1827 an erfolgen soll, werden diejenigen respectiven Individuen, welche die in der Städte-Ordnung vom 19ten November 1808. §. 148. vorgeschriebenen Eigenschaften zu besitzen glauben, und eine Verleihung dieses Amtes wünschen, hiermit eingeladen: sich bald, und spätestens bis zum 15ten September d. J. bei hiesiger Stadt-Verordneten-Versammlung zu melden. Strehlen den 8ten August 1826. Der Magistrat.

(Auctions-Anzeige.) Die, zu dem Nachlaß des hieselbst verstorbenen ehemaligen Schul-Direktoris Carl Ehrenfried Günther, gehörigen Effekten, bestehend in Medaillen, Uhren, Silbergeschirr, Porcellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Blech, Eisen, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücken, Gemälden, Zeichnungen, Kupferstichen, mathematischen Instrumenten und Büchern, sollen auf Verfügung des Herzogl. Braunschweig-Oelsschen Fürstenthums-Gerichts in termino den Ein und Zwanzigsten August d. J. und folgende Tage und zwar Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in dem, hieselbst auf der Trebnitzer Straße belegenen Schulgebäude öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit mit dem Bemerken eingeladen werden, daß alltäglich Nachmittags von 4 bis 6 Uhr blos mit dem Verkauf der Bücher vorgeschritten werden soll. Oels den 11. August 1826. Die Herzogl. Auctions-Commission.

(Edictal-Citation.) Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte werden folgende Personen: 1) auf Antrag der Johanne Rosine verwittwete Schilg geborne Geisler aus Nieder-Peylau Schlössel deren Sohne Gottlieb Schilg, welcher im Frühjahr 1813 als Rekrut ausgehoben und Train-Soldat geworden, nach eingegangenen Nachrichten aber kurz vor Weihnachten 1813 im Cantonnement bei Erfurt erkrankt, und am 24. December desselben Jahres im Bivouac daselbst am Nervenfieber verstorben seyn soll; 2) auf Antrag des Auszüglers Gottlob Hilbert aus Nieder-Peylau Schlössel dessen Sohn Johann Gottlieb Hilbert, welcher im Frühjahr 1813 zum Militair ausgehoben und an Himmelfahrt desselben Jahres mit der Landwehr Reichenbacher Kreises und zwar bei der 3ten Compagnie des 7ten Regiments ausmarschirt und eingegangenen Nachrichten zufolge der Schlacht bei Dresden beigewohnt, jedoch an der Ruhr gelitten haben, bei Töplitz vermißt und wahrscheinlich in die Hände des Feindes gefallen seyn soll, hierdurch, so wie deren etwa zurückgelassene unbekannte und präsumtive Erben und Erbnehmer öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten oder spätestens in dem auf den 9. December c. des Morgens um 11 Uhr in der Gerichts-Amts-Kanzlei hierselbst anberaumten Termin entweder persönlich oder schriftlich oder durch einen mit gerichtlichen Zeugnissen von ihrem Leben und Aufenthalt versehenen Bevollmächtigten zu melden, und sodann weitere Anweisung, im Fall ihres Außenbleibens aber zu gewärtigen, daß der ꝛc. Schilg und Hilbert für todt erklärt, deren etwanige Erben aber mit ihren Ansprüchen präcludirt, und deren Vermögen den sich gemeldeten nächsten Erben zugesprochen werden wird. Reichenbach den 11. Februar 1826.

Das Kaufmann Riedelsche Gerichts-Amt von Nieder-Peylau-Schlössel. Wichura.

(Auction.) Ein paar schwarze englisirte Wagenpferde nebst Geschirre, beide Wallachen, in den besten Jahren, nebst einem neuen, nach dem neuesten Wiener-Modell gefertigten halben Wagen, eine Batarde und ein alter halber Wagen, sollen Dienstag den 15ten August früh um 11 Uhr vor dem Schweidnitzer Thor, unweit des goldnen Löwen, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Pieré, concess. Auctions-Commissar.

(Hausverkauf.) Veränderungswegen ist in einem der belebtesten Bade-Orte Schlesiens, ein Haus von 9 Stuben, 2 Gewölben, Stallung und Wagen-Schuppen, nebst Garten und Ackerstück, aus freier Hand zu verkaufen. Die vortheilhafte Lage des Hauses und dessen innere Bequemlichkeit, bietet die Gelegenheit zu jedem Nahrungsbetriebe dar. Das Nähere ist in der Streckenbachschen Weinhandlung in Breslau einzusehen und zu erfahren. Auswärtige Anfragen werden nur Portofrei angenommen.

(Verkauf oder Verpachtung.) Ich finde mich veranlaßt, meine Possession in Alt-Scheitnig bei Breslau, sub No. 26., wozu ein schöner Garten, ein freundliches Wohnhaus, ein Seiten-Gebäude und die zum Betriebe der Feldwirthschaft nöthigen Gebäude nebst 35 Morgen 140 Ruthen Acker und Wiesen gehören, zu verkaufen oder zu verpachten; auch sind daselbst eichene Bohlen, Bretter und Kippsäulen zu verkaufen. Das Nähere bei der Besitzerin daselbst der verw. Kaufmann Reimann.

Coffee-Haus nebst Garten in Oppeln zu verkaufen.

In der Vorstadt von Oppeln ist ein sehr besuchtes Coffee-Haus nebst Gesellschafts-Garten, worin Tanzsaal, Spielzimmer, Billard und 2 Kegelbahnen rc. befindlich, nebst vollständigem Beilaß aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt der Kaufmann J. E. Dittrich in Breslau, Neuschestraße in der Pfauecke.

(Billard-Anzeige.) Ein geschmackvoll und sehr schön gearbeitetes Billard von vorzüglicher Güte, ist sehr billig zu verkaufen, und ertheilt der Tischlermeister Herr Holzapfel am Naschmarkt in Nro. 56. wohnhaft, weitere Auskunft.

(Wagen-Verkauf.) Da ich jetzt meine Wohnung und Wagenverkauf in meinem eigenen Hause habe, so empfehle ich mich mit verschiedenen Sorten neuer Wagen um äußerst billige Preise und verpflichte mich zugleich eine bestimmte Zeit zu garantiren. Auch eine alte, in 4 Federn hängende Chaise, noch sehr gut und standhaft, ist sehr billig zu haben auf der Altbüsserstraße No. 12. ohnweit der Maria Magdalena-Kirche, beim Stellmacher-Meister Gebhardt.

(Verkaufs-Anzeige.) Beim Dominio Hünern, eine Meile von Breslau, stehen fette Schöpse zum Verkauf.

(Zu verkaufen.) Für Acht Frd'or ist in der Kaufmann Paschkyschen Wagen-Handlung in der Neustadt, ein durchaus fester, ganz besonders bequemer, hinten in Federn hängender, halbgedeckter Reise-Wagen zu haben.

(Jagd-Verpachtung.) Auf dem unter Landschaftlicher Sequestration stehenden Gute Onerkwitz, Neumarktschen Kreises, drei Meilen von Breslau, wird die Jagd auf drei Jahre den 22sten d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Schlosse daselbst plus licitandi verpachtet werden. Kertschütz den 12. August 1826. Seydel, Curator bonorum.

(Bekanntmachung.) Veränderungshalber ist vor dem Nicolaithor in der Kirchgasse ein Ziergarten mit allen Nutzungen, worunter Obst und besonders schöner Wein verstanden ist, für einen billigen Preis sogleich zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen Wallstraße Nro. 6. links in der 2ten Etage.

(Capital zu verleihen.) 40,000 Rthlr. sollen zum Termin Weihnachten c. ausgeliehen werden. Hierauf Reflektirende, welche nach heutiger Conjunctur pupillarische Sicherheit nachweisen können, belieben versiegelte Anfragen und genaue Angabe der Sicherstellung unter Z. der Buch- und Musik-Handlung von C. Neubourg, am Paradeplatz Nro. 3., zukommen zu lassen.

(Portoriko) in Rollen und geschnitten, offerirt, um mit einer Parthie zu räumen, bei guter Waare das Pfund für 10 Sgr. S. G. Schröter, Ohlauer Strasse.

(Neue Musikalien bei F. E. C. Leuckart.) Fiebig, The Triumph of Thermopylae. A. Musical Sketch for The Pianoforte. 27 Sgr. — Rossini, Gorgheggè e Solfeggi, (Vocalisen u. Solfegien) mit Begl. des Pianof. 22½ Sgr. — Lauska, Intr. & Var. sur le Theme fav: „Mich fliehen alle Freuden" p. Pf. 17½ Sgr. — derselbe, 6 leichte und angenehme Stücke f. das Pianof. zu 4 Händen. 20 Sgr. — Mozart, Quatuor No. 1. arr. p. Pianof. p. Crelle. 1 Rthlr. 2½ Sgr. — Stadler, 8 brill. Walzer u. Gallope f. Pf. 17e W. 10 Sgr. — Rieder, 6 kurze Präludien f. die Orgel. 34s W. 10 Sgr. — Boieldieu, Ouv. zur Oper: die weisse Dame (la Dame blanche) zu 4 Händen. 16 Sgr. — dieselbe für Pianof. 10 Sgr. — de Caell, Quartett f. Violin, Viola, Violoncelle und Guitarre. 121s W. 1 Rthlr.

(Literarische Anzeige.) Bei F. E. C. Leuckart ist zu haben:
Opfer der Freundschaft; dem Herrn Pfarrer Zahn, bisher Religionslehrer und Regens Convictorii am Königl. kathol. Gymnasium zu Breslau, zur Erinnerung an die Trennung von seinen zahlreichen Freunden und Verehrern aus Dankbarkeit und Liebe gewidmet.

Zum Besten der Abgebrannten in Groß-Strehlitz.

Preis 2 Sgr. Breslau im August 1826.

(Musik-Anzeige.) Bei C. G. Förter ist erschienen: F. W. Berner 12 Lieder aus dem schlesischen Musenalmanach vom Jahr 1826 mit Begleitung des Pianof. 22 Ggr.

(Bekanntmachung.) Se. Durchl. der Fidei-Commiß-Besitzer der Herrschaften Schlawentzitz und Lassowitz, in Ober-Schlesien, Hr. August Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, haben die Führung Hochihrer Kassen-Geschäfte den Herren Günther & Comp. in Breslau übertragen. — Die unterzeichnete Administration bringt dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß und ersucht zugleich alle resp. Herren Abnehmer hiesiger Fabrikate ergebenst: den laut Factura allemal in Breslau zu zahlen bestimmten Theil des Waaren-Betrages an die genannten Herren gegen Quittung gefälligst entrichten zu lassen.

Hiernächst wird ein geehrtes Publikum zugleich benachrichtiget: daß die Herren Günther & Comp. das in Breslau bisher bestandene Waaren-Lager hiesiger Producte, nun ebenfalls verwalten, und alle Sorten Messing-Blech und Draht, so wie Eisenblech und Löffel, gegen baare Zahlung nach festgesetzten Preisen veräußern.

Jacobswalde den 9ten August 1826.

Die Fürstlich zu Hohenlohesche Hütten-Administration.

Korb.

(Tabacks-Anzeige.) Ich habe dem Kaufmann Hrn. A. F. Nachtigall in Steinau ein Commissions-Lager von den beliebtesten Sorten Rauch-Taback meiner Fabrik übergeben, welche derselbe zu den Fabrik-Preisen, wie nachstehend verkaufen wird:

Berliner Taback in weiß Papier pr. Pfd.	2 1/2 Sgr.
dito in blau dito	3 Sgr.
Breslauer Wappen-Taback in gelb und blau Papier	4 Sgr.
dito in weiß und roth Papier	5 Sgr.
Hamb. Halb-Knaster	6 Sgr.
Hamb. Tonnen-Knaster	7 Sgr.
Knaster Litt. G.	8 Sgr.
dito Litt. F.	10 Sgr.

Breslau den 10. August 1826. G. B. Jäkel, am Ring No. 48.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich einem hochgeehrten Publiko diese bereits von jedem Kenner als vorzüglich gut und preiswürdig anerkannten Sorten Rauch-Taback zu geneigter Abnahme. Steinau den 12. August 1826. A. F. Nachtigall.

(Anzeige.) Neue holländische Heringe sind zu verkaufen in der Stockgasse bei Gottl. Raschke.

Anzeige für die Herren Kaufleute und Tuchfabrikanten ꝛc. in- und außerhalb Breslau.

Von mehrern Seiten sind an mich Anfragen ergangen

„betreffend eine gehörige und schöne Zubereitung der rohen Tuche ꝛc.“

Demnach beehre mich hiermit anzuzeigen: daß es mir vermöge meiner zur höchsten Vollkommenheit gebrachten Maschinerien jetzt möglich ist, große Quantitäten rohe Tuche anzunehmen und auf's prompteste zu besorgen. Ich bin im Stande sowohl den ordinairen, als mitteln und ganz feinen rohen Tuchen, eine vorzüglich schöne Zubereitung zu geben, und zwar ganz nach Niederländischer Art; diese Zubereitung ist ihrer besondern Zartheit und innern Güte wegen allgemein beliebt. Meine Maschine ist auch ganz besonders darauf gerichtet, daß der Strich ein dauerhaftes und festes Lager behalten muß, und sich nicht so leicht erheben und straubig werden kann, wie solches der unvermeidliche Fall bei der gewöhnlichen Zubereitung ist. — Mit diesen Maschinen verbindet sich zugleich eine dergleichen zur Zubereitung der schönen Französischen feinen Castrino, Vigogne, Callmuck und ähnlicher Artickel, welche bis jetzt noch lediglich aus dem Auslande bezogen werden müssen. Auf Verlangen ertheile ich über letztern Gegenstand genaue Erklärung. — Von Auswärtigen muß ich mir jedoch nur frankirte Briefe erbitten.

Christian Friedrich Koch, am Ritterplatz im Trebnitzer Hause.

Bekanntmachung.

Seit der Rückkunft von meiner Reise aus Frankreich habe ich bedeutende Verbesserungen in meiner Decatir-Anstalt gemacht, und selbige darf mit Recht sich des Vorzugs vor allen andern Nachahmern erfreuen. — Durch die höchste Vollkommenheit der Maschinen und Apparate bin ich im Stande, Jedermann nach Wunsch zufrieden zu stellen, auch für jeden durch das Decatiren etwa entstehenden Fehler an Tuchen und Zeugen mich ausdrücklich hiermit zu verbürgen. — Es sind Tuche für bei mir decatirt ausgegeben worden, die gar nicht einmal die Benennung „decatierte Tuche“ verdienen, und zwar deshalb: weil diese Tuche einen sehr üblen Geruch angenommen, keinen haltbaren Glanz haben, und auch sehr hart und plump sich anfühlen. — Um nun für die Folge diesen Verwechselungen möglichst vorzubeugen, und um mir das seit mehrern Jahren erworbene Vertrauen auch für die Folge zu sichern, sehe ich mich veranlaßt, Jedermann auf diese Fehler hiermit aufmerksam zu machen. — Wegen Vervollkommnung meiner Maschinen bin ich auch im Stande die Preise herabzusetzen, es kostet von dato an für allgemein eine Elle Tuch nur 2 Sgr., Tuche welche jedoch Ausnahmsweise in höherm Grade decatirt werden und sich vorzüglich durch Feine und Sanftheit auszeichnen sollen, zahlen einen höhern Satz. — Gehörig zertrennte Röcke, welche zugerichtet und decatiert werden sollen, so daß der Rock eben so schön wie neu aussieht, dafür wird gezahlt ohne Unterschied 1 Rthlr. Uebrigens sind die Vortheile welche das ächte Decatiren gewährt, durch meine frühern Bekanntmachungen einem geehrten Publikum hinreichend bekannt, und auch vielfach erprobt worden, weshalb es keiner abermaligen Auseinandersetzung bedarf.

Christian Friedrich Koch, am Ritterplatz im Trebnitzer Hause.

(Anzeige.) Motten-Papier gegen den Motten-Fraß unter Meubles, Tapeten, Kleider und Peltze; Spiritus gegen die Wanzen in ganzen, halben und viertel Flaschen; Waschwasser gegen Sommersproßen und Leberflecke, französische Teint-Seife gegen das Färben der Sonne und Luft; englische Seife, seidene Zeuge wie neu in Glanz und Farbe zu waschen und jeden Fleck damit zu vertilgen, die Kugel 5 Sgr.; Dinte zum Wäschezeichnen, englische Dinte in der tiefsten Schwärze, blaue, rothe und grüne Dinte in seltenen schönen Farben, Zündfläschchen die ein Jahr dauern und Zündhölzchen erhielt ganz neu in sehr billigen Preisen C. Preusch, Messergasse No. 4.

(Anzeige.) Aechten Cremser-Senf in 1/4 und 1/8 Eimer Gebünden, so wie auch in einzelnen Quarten, offerirt zu billigem Preise

Fried. August Lebrecht Wielisch jun.,
Ohlauer Straße in den 2 Schwänen No. 84. der Hoffnung gegenüber.

Ackerman das türkische Reich den Moskowitern ausliefern wolle. Alles ist in Verwirrung, aber man hat Furcht. Der Sultan selbst ist nicht ohne Sorgen. Er ist aus den Händen der Janitscharen in die der Arnauten und Topschis gefallen, die für ihn sind, weil er ihnen erlaubt hat zu plündern, und weil er ihnen Geld giebt und das Recht einen Jeden zu tödten den man für einen Janitscharen ausgiebt. Das gemeine Volk, das zu Spottpreisen Brod und Reis bekömmt (denn die türkische Regierung hat das Monopol der Lebensmittel in Konstantinopel) macht Chorus mit den Sultaniden, so daß der Staat eine Ochlocratie geworden ist, die man mit Brod, Geld und abgeschlagenen Köpfen regiert. (Daß dieser Brief nicht in Pera, sondern in Paris geschrieben ist, bedarf kaum bemerkt zu werden.)

Der Moniteur, welcher schon seit längerer Zeit in seiner „Partie non officielle“ die Angelegenheiten Griechenlands nicht unter dem Artikel „Türkische Grenze“ sondern unter dem besondern Titel: „Griechenland“ mittheilt, giebt interessante Auszüge aus dem auf Hydra erscheinenden Gesetzesfreund. „Mit Vergnügen, heißt es in demselben, benachrichtigen wir unsere Landsleute, daß sämmtliche Bewohner der Insel Spezzia nach Hydra gezogen sind, und an der Meerenge von Camini sich niedergelassen haben, welche Niederlassung beinahe als Vorstadt unserer Stadt angesehen werden kann. Wer hätte nicht Freudenthränen vergossen, wenn er die Einwohner dieser beiden Inseln sich den gegenseitigen Eid der Treue schwören gesehen, so daß in Zukunft kein Unterschied zwischen den Spezzioten und Hydrioten statt finden wird; daß sie von jetzt an nur einen Körper bilden, und im Kampf für die Unabhängigkeit und Freiheit der Griechischen Nation ihr Blut bis auf den letzten Tropfen vergießen werden! Seit einigen Wochen schon wird dieser heilsame Plan ausgeführt, und unsere Nachbarn, die braven Cranidioten und Porioten, werden, wenn es die Umstände erfordern, ebenfalls zu uns kommen. Die mit den besten Truppen besetzte, mit reichlichem Kriegs- und Mundvorrath versehene Insel Hydra, wird von den Feinden niemals erstiegen werden können. Die Seemacht dieser Insulaner, so wie der Ipsarioten, welche gegenwärtig Aegina bewohnen und von einem Muthe ohne Beispiel beseelt sind, werden den Archipel durchstreifen, um die feindliche Flotte zu zerstören und die Festung zu blockiren, welche die Türken noch besetzt halten. Der Oberst Fabvier hält die kleine Insel Poros besetzt, wo er seine 4 Bataillons exercirt. Er hat dieser Insel wegen ihrer glücklichen Lage in dem Mittelpunkte zwischen Nauplia, Athen, Corinth und Hydra den Vorzug gegeben. Ibrahim Pascha, welcher zweimal von Niketas zurückgeschlagen wurde, hat seine Streitkräfte zusammengezogen, und marschirt auf Kloukilos. Der Suliote Nikolas, welcher diesen Paß besetzt hatte, hielt den Feind durch ein vierstündiges Gefecht auf, allein Ibrahim Pascha brach durch, und öffnete sich den Weg nach Koron und Modon.“

Von der türkischen Flotte in den Dardanellen stieß eine Fregatte auf einen Felsen und scheiterte. Der Kapitain derselben, ein Italiener, entfloh, ihm ward überall nachgesetzt und er ist in Kleinasien ergriffen, vor den Kapudan Pascha geführt und am Mast aufgehangen worden.

Seitdem die griechischen Festungen verproviantirt sind, liefert die griechische Regierung an diejenigen, welche im Felde stehen, Lebensmittel, und sie sorgt auch für ihre Familien. Die Kriegsmacht der Griechen fängt an, sich zu concentriren. Man schlägt sich wieder gegen die Truppen des Ibrahim, die mit Inbegriff seiner unregelmäßigen Leute nicht stärker als 7000 Mann sind. Freilich hat man noch immer eine zweideutige Meinung von den Absichten des Kolocotroni. Niketas allein hat nur des Vaterlandes Freiheit vor Augen.

Ein Privatschreiben aus Zante will die Ursache der Unthätigkeit Ibrahim Pascha's seit der Eroberung Missolunghi's in gewissen geheimen Instructionen seines Vaters, Mehmet Pascha's, finden, der es seiner Politik keinesweges angemessen erachtete, den Kampf in Morea so bald zur Entscheidung zu bringen. Auch wollte man auf den jonischen Inseln wissen, daß Ibrahim eine an ihn gerichtete Aufforderung, Instructions-Offiziere nach Konstantinopel zu senden, unter dem Vorgeben abgelehnt habe, er habe einen großen Theil seiner besten Offiziere vor Missolunghi verloren, und könne, bis zum Eintreffen der erwarteten Verstärkungen, auch nicht einen Mann entbehren, ohne alle seine bis jetzt errungenen Vortheile auf das Spiel zu setzen. Jedoch wird in eben demsel-

ben Schreiben gemeldet, daß der bekannte ehemalige französische Oberst Seve schon vor mehreren Wochen aus dem ägyptischen Lager verschwunden sei; man vermuthe daher, er habe sich zu Reschid-Pascha begeben, der ihn zweifelsohne nach Konstantinopel werde geschickt haben, um daselbst bei der neuen Organisation der türkischen Heeresmacht gebraucht zu werden. (Einer schon mitgetheilten Nachricht des Spectateur oriental zufolge, ist Seve vor Missolunghi geblieben, oder an dort erhaltenen Wunden gestorben. Wahrscheinlich gab sein, wie es scheint, geheim gehaltener Tod, zu der irrigen Behauptung Veranlassung, daß Ibrahim selbst geblieben sey.)

Konstantinopel, vom 10. Juli.

Seit letzter Post hat sich im Zustande der Hauptstadt nichts Wesentliches verändert, die neuen Maaßregeln der Regierung werden fortwährend mit Eifer betrieben, und es herrscht dabei Ruhe. Der Sultan besucht die Moschee wie gewöhnlich, mit Topschi's umgeben, umgeben, und der Großwessier scheint das volle Vertrauen der bewaffneten Muhamedaner der Hauptstadt zu genießen. Aus den benachbarten Provinzen lauten die Berichte ebenfalls günstig.

* Salzbrunn, den 4. August.

Gestern begrüßte einer der schönsten Morgen unser gesegnetes Thal und verkündete den Anbruch des Tages, der allen Preußen so wichtig und feierlich ist, den 3ten August. Der Tempel der Najade war mit Eichenlaub u. Blumengewinden umhangen; eben so festlich hatten sich mehrere Wohnhäuser der Kurgäste und mehrere Kaufmannsbuden geschmückt, ja unser ganzes Thal glänzte im Festes-Schmuck. Das Wirbeln der Pauken, das Schmettern der Trompeten versammelte die große Menge der in den Promenaden zerstreuten Kurgäste, und alles hörte mit stiller Rührung den von unsern Bergspielleuten geblasenen Choral: „Nun danket alle Gott." Mittags versammelte sich in dem festlich geschmückten großen Saal des Gasthofs zur Preußischen Krone eine Mittagstafel von 200 Personen, und die mit Lorbeeren geschmückte Büste desjenigen, dem diese schöne Feier galt, war der Central-Punkt der ganzen frohen und fröhlichen Runde. Se. Excellenz, der Herr General-Lieutenant von Krauseneck brachte die Gesundheit Sr. Majestät aus, und ein Festgesang beschloß die Tafel, wo nur ein Wunsch, der für das Wohl unsers allen so theuern Königs, das Herz jedes Theilnehmers durchglühte. Aehnliche und kleinere Tafeln feierten im Gasthofe zur goldenen Sonne, und in Fürstenstein und Waldenburg, ja selbst in einigen Privathäusern, diesen so frohen Tag. Der Abend vereinte die Gesellschaft noch einmal, und zwar viel zahlreicher als am Mittage, und Herr General-Lieutenant von Krauseneck eröffnete mit der Besitzerin von Salzbrunn, der Frau Gräfin von Hochberg, geb. Fürstin von Anhalt-Pleß, den Ball.

Der 3te August pflegt in allen Schlesischen Bädern und Brunnen der Gipfel ihres Besuchs zu seyn, und bis zu ihm übertrifft die Zahl der Ankommenden immer noch die der Abgehenden; so auch diesmal hier; denn seit drei Wochen vereinigte unsere Najade täglich weit über 600 ihrer Verehrer in ihren Hallen.

Gleichen Schritt mit dem wachsenden Besuch der Kurgäste hielt bisher die Versendung, welche schon die Zahl von 100,000 Flaschen weit übersteigt, die selbst in entfernte Provinzen des Inn- und Auslandes verfahren wurden. Ja, vielleicht wäre die Anzahl der Kurgäste, die bis heute 800 Individuen zählt, schon noch größer, wenn nicht Muthwille oder Bosheit das Gerücht verbreitet hätten, es herrschten hier Nervenfieber, Masern und Scharlach; aber Gottlob! wir wissen von keiner dieser Krankheiten etwas; eben so wenig kann ein Grund zu andern albernen Gerüchten, die ausgebreitet worden, aufgefunden werden. Dieses nur denen zur Nachricht, die Freunde und Verwandte unter hiesigen Kurgästen zählen, und die besorgendsten Briefe hieher geschrieben haben.

Vermischte Nachrichten.

Dem Professor Dr. Völker zu Erfurt ist es gelungen, Bier aus Kartoffeln zu brauen, welches dem aus Malz bereiteten, in keiner Hinsicht nachsteht. Die Kartoffelbiere sind sehr haltbar und bedürfen keines Zusatzes von Hopfen, wenn man ihnen nicht einen bittern Geschmack ertheilen will. Zu allen Jahreszeiten können die Kartoffelbiere bereitet werden, und sie kommen weit wohlfeiler zu stehen, als andere Biere.

(Lotterle=Gewinne.) Bei Ziehung der 80sten kleinen Lotterie trafen nachstehende Gewinne in meine Einnahme: 50 Rthlr. auf No. 3760 4251 78. — 20 Rthlr. auf No. 1651 56 4252 8778. — 10 Rthlr. auf No. 4261 99. — 5 Rthlr. auf No. 3552 58 75 86 87 3789 4276 79 8758 31362. — 4 Rthlr. auf No. 1652 55 3555 74 80 84 3751 78 79 80 82 83 86 92 97 4269 86 98 8751 60 61 64 69 71 75 85 96 99. Mit Kaufloosen zur 2ten Klasse und Loosen zur 81sten kleinen Lotterie empfiehlt sich Auswärtigen und Einheimischen

H. Holschau der ältere, Neuschestraße im grünen Polacken.

(Lotterle=Gewinne.) Bei Ziehung 80ster kleinen Lotterie sind nachstehende Gewinne in mein Comptoir gefallen, als: 100 Rthlr. auf No. 14057 17719 21982. — 50 Rthlr. auf No. 12298 21960 30116 31 49 38582. — 20 Rthlr. auf No. 7437 12208 74 14012 23 17745 38581. — 10 Rthlr. auf No. 7444 12228 55 14030 17738 21926 57 88 30128. — 5 Rthlr. auf No. 5795 7440 12204 79 96 14003 6 10 42 43 53 69 89 17451 74 79 97 17723 31 49 21936 69 83 27577 84 99 30104 6 25 38578 84. — 4 Rthlr. auf No. 5778 81 85 96 99 7428 31 33 47 49 50 12205 30 34 36 58 63 67 82 86 90 99 14005 14 17 45 49 52 59 80 84 88 95 96 97 17464 66 68 78 17703 10 29 32 35 37 21901 2 9 18 27 34 39 44 56 61 62 66 71 72 75 85 87 93 94 27587 600 30109 10 17 19 46 50 30919 38575 76 83 40120. Mit Kaufloosen zur 2ten Klasse 54ster Lotterie als auch mit Loosen zur 81sten kleinen Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Salz=Ring im weißen Löwen.

(Lehrlings=Gesuch.) Ein junger Mann von solider Erziehung, in Schulkenntnissen nicht fremd, im Schreiben und Rechnen besonders aber nicht unerfahren, kann sogleich, oder spätestens Michaeli, unter annehmlichen Bedingungen in meiner Handlung engagirt werden. Breslau den 14. August 1826. C. F. B. Hoffmann.

(Reisegelegenheit.) Mittwoch den 16ten August geht ein ganz gedeckter Chaisen=Wagen leer nach Warmbrunn, und den 17ten einer nach Landeck, wo mehrere Personen mit Gepäcke billig mitfahren können. Das Nähere Schweidnitzer=Anger neben dem Weißischen Coffee=Hause Nro. 15.

(Reise=Gelegenheit.) Es geht ein leerer, ganz gedeckter Wagen den 17ten und 18ten d. M. von hier nach Salzbrunn und Warmbrunn. Wer davon Gebrauch machen will kann das Nähere erfragen Ohlauerstraße No. 2. in der Löwengrube.

(Zu vermiethen) ist eine gelegene Bude auf dem Hinter=Markt. Das Nähere ist zu erfragen, Hintermarkt No. 3. eine Stiege hoch.

(Vermiethung.) Auf der Albrechtsgasse Nro. 50. ist im 2ten Stock vorn heraus eine meublirte Stube zu vermiethen.

(Stallung und Wagen=Platz zu vermiethen.) Ein auf der Kupferschmiede=Gasse, zur goldnen Kugel genannt, befindlicher Stall, Zugehör und Wagenplatz, ist zu Termino Michaelis a. c. zu vermiethen. Das Nähere sagt Agent Pohl, auf der Schweidnitzer Straße im weißen Hirsch.

(Vermiethung.) Am Salzring in No. 17. ist eine bequeme Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller und Bodengelaß auf Michaeli zu vermiethen und jeden Mittwoch und Sonnabend Vormittag dort anzusehen.

(Zu vermiethen) ist eine alte eingerichtete Feuerwerkstelle im Keller auf der Schmiedebrücke im Nußbaum Nro. 20.

(Anzeige von Wohnungen.) Auf der Albrechtsgasse in der Stadt Rom, 2 Wohnungen 3 Stiegen hoch; auf der Schuhbrücke No. 41. das Krambäudel; in der Neustadt Breite=Straße No. 26. eine parterre Wohnung und eine Wohnung 3 Stiegen hoch; auf der Weidengasse No. 11. das Krambäudel; auf der Ohlauergasse No. 45. eine Stube 3 Stiegen hoch; auf dem Graben No. 10. das Krambäudel. Das Nähere beim Kaufmann Groß zu erfragen.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Rhode.